

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotterleisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeitspalte oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachsetzungen 20 Pf. mehr. Platzvorbehalt ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 209.

Dienstag den 7. September 1915.

42. Jahrg.

Weitere Fortschritte im Osten. — Mehrere Tausend Russen gefangen genommen. Vor den Dardanellen ein feindliches Unterseeboot vernichtet.

Deutschland und Amerika.

Le. Die Unterseeboot-Auseinandersetzungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika haben uns lange genug beschäftigt. Es wäre erwünscht, wenn diese Debatten endlich einmal aus der Welt verschwinden könnten. Und die Mitteilung, die der deutsche Votschafter in Washington, Graf Bernstorff, der Regierung der Vereinigten Staaten unterbreitet hat, wäre an sich wohl geeignet, dem diplomatischen Hin und Her und den Erörterungen der Presse ein Ziel zu setzen.

Graf Bernstorff hat bekanntlich mitgeteilt, daß nach den bestehenden Instruktionen Passagierdampfer nicht ohne vorherige Warnung und ohne daß das Leben der Nichtkombattanten in Sicherheit gebracht sei, versenkt werden sollen. Es werde indessen vorausgesetzt, daß „die betreffenden Schiffe nicht zu fliehen versuchen und keinen Widerstand leisten, widrigenfalls sie sich ohne weiteres der Zerstörung ausliehen“.

Die Hoffnung, die in dem Telegramm des Volschlichen Bureau hinzugefügt wird, daß die Zwischenfälle mit Amerika hierdurch ihre Erledigung finden würden, darf geteilt werden. In der „Lusitania“ und in der „Arabic“-Angelegenheit hat zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten eine Spannung bestanden, deren Entfaltung entschieden zu wünschen war. Die jetzige Erklärung der deutschen Regierung ist geeignet, die notwendige Entspannung vorzubereiten. Und sie ist so gefaßt, daß irgend ein wesentlicher Gesichtspunkt, der früher geltend gemacht wurde, nicht aufgegeben worden ist. Wenn ein Passagierdampfer sich der wegen Führung von Sterbende geplanten Versenkung nicht entzieht, so ist es dem menschlichen Gesichtspunkt aus nur lebhaft zu begriffen, wenn es dadurch möglich wird, das Leben der auf dem Dampfer befindlichen Zivilpersonen zu retten. Die Vernichtung des Lebens von nichtkämpfenden Personen während eines Krieges ist für eine von humanen Grundgesetzen geleitete Kriegsführung, wie es die deutsche ist, stets, wenn sie stattfindet, ein bitterer Schmerz, ganz gleich, ob dies zu Wasser oder zu Lande geschieht. Wenn durch eine Verständigung mit den Vereinigten Staaten und durch die Beachtung der ergangenen Warnungen Menschenleben gerettet werden können, so ist dies für unsere Kriegsführung und für jeden Deutschen natürlich nur höchst erwünscht.

Eine Zuspitzung der Verhältnisse mit Amerika, wie sie England und unsere anderen Feinde sehnsüchtig herbeigewünscht haben, scheint also jetzt vermieden zu werden. Wir Deutschen fürchten keine Feinde. Wir haben dies bewiesen, als im Laufe des Krieges sich immer neue schwankende Gestalten auf die Seite unserer Gegner schlugen. Aber wir sehen uns natürlich nicht nach Konflikten und nach dem etwaigen Abruch diplomatischer Beziehungen, wenn dies nicht durchaus nötig ist. Der Standpunkt, daß es auf einen Feind mehr oder weniger nicht ankommen kann, werden namentlich diejenigen, die draußen stehen, nicht teilen. Solange eine Verständigung mit einem State, in dem neben einer Menge von Mißverständnissen und Unwohlgehen gegen Deutschland, doch auch eine starke Welle von Sympathie für uns vorhanden ist, auf einer vernünftigen und für uns ehrenvollen Basis möglich ist, sollen wir einer solchen Verständigung nicht aus dem Wege gehen, sondern sie anstreben. Mit der Erklärung des Grafen Bernstorff, die der Entspannung dient, ist aber eine solche beiden Teilen gerecht werdende Verständigung angebahnt. Wir Deutschen wollen auch hier wieder zeigen, daß für uns das Wort von dem Wünsche nach Aufrechterhaltung friedlicher und

freundlicher Beziehungen zu anderen Staaten aufrichtig gemeint ist; und das amerikanische Volk wird aus unserer Haltung erkennen können, daß wir bei voller Aufrechterhaltung unseres sachlichen Standpunktes und hier namentlich unseres Rechtes auf Unterseebootbekämpfung des englischen Feindes doch unerwünschte Nebenwirkungen befeitigt haben wollen. Wenn es uns bei unserem Seekriege gegen England möglich ist, das Leben amerikanischer und selbstverständlich aller anderen neutralen Bürger zu schonen, so wird dies für uns nur hoch erfreulich sein. Der Krieg stellt namentlich in der nächsten Zukunft — wir erinnern nur an die unbedingt notwendige Klärung der Balkanfragen — noch so hohe Anforderungen an die deutsche Tatkraft, Klugheit und militärische Bereitschaft, daß unser ganzes Denken und Wollen hierauf gerichtet ist. Wenn in dieser Zeit ein vernünftiger Ausgleich mit den Vereinigten Staaten stattfindet, so liegt dies unbedingt im Interesse unserer Hauptaktion.

Zur Arienslage.

Kaiser Wilhelm

hat am Sonnabend zum zweiten Male Krasau einen Besuch abgestattet und dort einige Kirchen und die geseltonische Bibliothek besucht. Das Publikum bereitet dem Kaiser für mündige Ovationen.

Nachmals die Friedensnationen des Papstes. Laut „Köln. Ztg.“ wird aus Washington eine Mitteilung des Inhalts veröffentlicht: Die Botschaft des Papstes wird durch die Regierung der Vereinigten Staaten nicht bekanntgegeben werden, jedoch hat die Regierung nichts dagegen einzuwenden, wenn Kardinal Gibbons sie veröffentlicht. Von dem Inhalt ist jedoch genug bekannt, so meinet „Reuter“, um sagen zu dürfen, daß Deutschland, Österreich und die Türken keine Abneigung gegen Friedensverhandlungen hätten.

Nach einer Drahtnachricht des vatikanischen Korrespondenten des „Corriere della Sera“ ist der vom Kardinal Gibbons im Auftrag des Papstes an Präsident Wilson überreichte Friedensappell wahrscheinlich der vom Papste zum Jahrestage des Kriegsausbruchs und seine neue Wurgung des Vatikans.

Der Herausgeber des „Arbeiterblattes „Independence“ hat sich an die Minister Aquin, Solborne, Curzon und Song mit der Frage gewandt, ob sie sich mit der Aufhebung Ludwigs Georges einverstanden erklären, daß kein Engländer von Frieden träumen würde, solange sich nur ein einziger deutscher Soldat auf französischem oder belgischem Boden befände. Die Minister gaben zur Antwort, daß sie diese Aufhebung unterließen.

Englands Wankere-Aufgabe muß anhalten.

Das Londoner „Daily Chronicle“ führt in einem Leitartikel aus, daß der New Yorker Wechselkurs trotz der gestrigen Steigerung Englands Aufgabe, die Alliierten zu finanzieren und mit Kriegsvorräten zu versorgen, sehr erschwert habe. Das Blatt betont die großen Materialverluste der Russen in Romno, Nowo-Georgiewsk usw. Selbst wenn die deutschen Angaben übertrieben seien, sei es klar, daß die Russen bei einem solchen Rückzug notwendig große Materialverluste erleiden. Rußland könne diese durch seine eigene Produktion nicht wettmachen, noch beim Stande des Handelskrieges im Auslandes Käufe abschließen. England müsse Rußland und alle Alliierten finanzieren. Die Aufgabe, den Krieg zu finanzieren und Kriegsvorräte zu verschaffen müsse fortgehen, aber die verbundenen Armeen würden nicht verzweifeln kommen. Die englische finanzielle und industrielle Stärke sei die vitale Stütze der Verbündeten. Das Blatt sagt: Wenn wir darin Deutschland überdauern können, werden wir den Krieg gewinnen, wenn nicht, ihn verlieren.

Rußland droht mit einem Sonderfrieden. „Az Est“ in Budapest meldet: Laut einer Athener Meldung soll Rußland die Entente davon verständigt haben, daß es sich zu einem Sonderfrieden entschließen müsse, wenn die Offensive vor den Dardanellen nicht rasch zu einem Abschluß gelangt.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Mit der Eroberung von Grobno

ist die letzte große russische Festung im Westen des Karpatenreiches gefallen. Grobno ist eine der größten russischen Festungen, die an Umfang und Bedeutung für die Landesverteidigung kaum hinter Kowno zurückbleibt. Grobno besitzt einen äußeren und einen inneren Fortsgürtel im Umfang von nicht weniger als 60 Kilometer. Der Fortsgürtel um Grobno zieht sich zu beiden Seiten des Njemen hin. Im Süden deckt ein Kranz von Forts die Bahnlinie, und ebenso wurden nach Nordwesten permanente Werke vorgehoben. Vor den Werken befanden sich befestigte Vorstellungen. Grobno, die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, liegt an rechten Ufer des schiffbaren Njemen und hatte im Jahre 1897 47 000 Einwohner, davon 77 Prozent Israeliten. Es ist der Sitz des Gouverneurs, eines Bischofs des russisch-orthodoxen Christentums in Wilna und zahlreicher Militärbehörden. Es enthält zahlreiche Tuch-, Baumwoll-, Seiden-, Tabak- und Geschloßfabriken und trägt einen lebhaften Handel mit Getreide, Wachsöl und Hanf. Die Eroberung Grobnos bedeutet eine große räumliche Waffentat.

Die Christianten „Menschenposten“ schreibt vom Fall von Grobno u. a.: Grobno ist gefallen. Damit ist im Norden seiner Zeit gemacht. Nur noch die Festungen Dubno und Romno im Süden sind übrig geblieben, aber bald werden wohl die Deutschen auch diese in einem „Wissen“. Denn ist nichts mehr zu nehmen. Es ist in Wahrheit tragisch, daran zu denken, daß diese stolze Reihe von Festungen, dieser Festungsgürtel, der sich von der Dnieper bis nach Galizien erstreckte, sozusagen niedergemacht und gefallen ist nach einer Belagerung von weniger Tagen, als man früher glaubte, daß Monate dazu gehörten. Hieraus ergibt sich die Wahrheit, daß die Kunst, Festungen zu bauen, nicht Schritt gehalten hat, sie zu vernichten. Noch wichtiger als die Lage bei Grobno ist insofern die Lage oben in den Dnjeprprovinzen, wo die Russen vorläufig immer noch stehhalten, was aber auch nichts weniger als ein Lebensfrage für sie ist. Denn verlangen ihre Truppen an der Dneprlinie, werden die Verbindungen für ihre weiter im Westen stehenden Heere ernstlicher Gefahr ausgesetzt. Von diesen Kämpfen wird voraussichtlich das Schicksal des ganzen Feldzuges abhängen.

Wie aus Saratow gemeldet wird, hat der Kaiser dem Kronprinzen die Eroberung von Grobno durch folgenden Telegramm vom 8. September bekanntgegeben:

„Mit Gottes gnädiger Hilfe ist die letzte große russische Festung unserer Grenze gegenüber in unlerem Besitz. Grobno ist seit vergangener Nacht unler.“

Laut der „Köln. Ztg.“ wurde der Gouverneur der Festung von General der Infanterie von v. v. v. zum Gouverneur der Festung Grobno ernannt.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag.

Hilflicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Zwischen Friedrichstadt und Merez (am Njemen) ist die Lage unverändert.

Schiff von Grobno ist der Feind hinter den Korra-Abchnitt, südlich von Jeciori, zurückgewiesen. Die Zahl der in den Kämpfen um Grobno gemachten Gefangenen erhöhte sich auf über 3000.

Von den Truppen der Armee des Generals v. Galswig, bei und südlich von Meczibow, südwestlich von Polkowitz, ist der Gegner erneut geworfen. 520 Gefangene wurden eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Infanterie aus der Sumpfen bei und südwestlich von Nowo-Dwor, nördlich von Pruzana, ist erlumpft. Auch weiter nördlich sind Fortschritte erzielt. Es wurden über 400 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Weidenshof von Bereza-Karbuska ist vom Feinde unter dem Druck unserer Angriffe geräumt.

In der Gegend von Drobochn und schließlich leistete der Gegner nochmals Widerstand. Es wird weiter angegriffen.

Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Böhmer hat eine Reihe heftiger Vorstöße auf dem westlichen Grenzflügel getätigt.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Die österreichisch-ungarischen Kriegsberichte vom Sonnabend und Sonntag.

Wien, 4. Sept. Amtlich wird verlautbart: Der Feind hat gestern an der ganzen Front zwischen dem Dnjepr und dem Sidrand der großen Prjzja-Schlupfe heftigen Widerstand geleistet und die Stärke seiner Verteidigung wiederholt durch Gegenangriffe zu erweisen verstanden. Am anderen Morgen und zunächst der Mündung haben unsere Truppen unter jähren Kämpfen auf dem Hügel des Flusses seinen Fuß gefaßt. Sie entrißen dem Gegner die stark ausgebaute Stellung auf der Höhe Stotera, nordwestlich von Sintow und brachten 2 Offiziere und 1400 Mann als Gefangene ein. Der Drobochna und Tarnopol herrschte nachlässigste Ruhe. Westlich Zaslawa und östlich von Brody durchbrach die Armee des Generals v. Bismarck die feindlichen Linien an zahlreichen Punkten. Es wurden hier sechs russische Offiziere, unter ihnen ein Oberst und 1200 Mann gefangen genommen. In Wolhynien stehen unsere Truppen im Räume westlich von Dubno und bei Ciska im Kampf. Der Widerstand der Russen ist noch nicht gebrochen. Bei den 1. u. 2. Streiftzügen nordöstlich von Prjzjan trat keine Änderung der Lage ein.

Wien, 5. Sept., mittags. Amtlich wird verlautbart: Die Russen sehten unserem Vordringen in Djalgalitzin und Wolhynien heftigen Widerstand entgegen. Ein russischer Angriff an der bestarabischen Grenze brach vor unseren Hindernissen zusammen, wobei mehrere feindliche Bataillone zerstreut wurden. Hillich der Sereth-Windung Menschenmatten in einem weiteren Schützengraben ein, wobei aber im Kampfe von Mann gegen Mann zurückgeworfen, wobei er zahlreiche Tote und Gefangene in unserer Hand ließ. Westlich von Tarnopol erlitten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen ausgedehnte feindliche Beschießungen. Auch bei Zaloga nahmen wir einen russischen Schützengraben und einen in Wolhynien genannt unter Angriff langsam Raum. Die im Festungsdreieck kämpfenden 1. u. 2. Streiftzüge haben in den letzten Gefechtsstagen etwa 30 russische Offiziere und über 3000 Mann gefangen genommen.

Auf dem Kloster Subzanow, das sich inmitten der russischen Front am unteren Sereth befindet, weist die einzigen Züge die Ruinen mit dem Genet Kreuz. Wenn schon von Haus aus nicht angenommen werden kann, daß ein Feldplatz mitten in der Kampfstellung eingerichtet wird, so ist im vorliegenden Fall überdies festgestellt worden, daß die Russen das Kloster zu einem starken Feldmärtigen Stützpunkt ausgebaut haben. Es wird sonach niemand erkennen, wenn demnach die Russen in Wolhynien nicht mögen, wir hätten das in Rede stehende Kloster trotz des Genet Kreuzes unter Feuer genommen. Der Feind macht sich hier eines Mißbrauches völlerrechtlicher Abmachungen schuldig, die unsre Gefährdung keineswegs beeinträchtigen darf.

Der Großherzog von Baden

ist mit Gefolge, aus Karlsruhe kommend, am Sonnabendabend auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgesehen. Er wird sich von Berlin aus nach der Ostfront begeben.

„Büterschen“ an der Front.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der Zar ist an die Front abgereist.

Die Grenze des russischen Rückzuges ihr Ende erreicht?

Neuer meldet aus Petersburg: Die durch die Russen auf dem rechten Ufer der Wissa und in der Richtung auf Wilkomir erzielten Erfolge werden als ein neues Zeichen aufgefaßt, daß die Grenze des allgemeinen Rückzuges der Russen in dieser Richtung ihr Ende erreicht hat und die Russen nunmehr in der Lage sind, erneut offensiv aufzutreten zu können, sobald sich hierzu eine günstige Gelegenheit bietet. Die russische Offensiv, die eine kräftige Beförderung der Drobochna Wissa durch die Beschlüssen darstellt, bedeutet eine ernste Bedrohung des deutschen linken Flügels und der Verbindungslinie zwischen dem Seere v. Below und Cichorn. Die Russen beherrschen nunmehr das Gelände im Norden von Wilna. Die Härmung Grodnos, die jetzt ungewisshaft auf beiden Ufern des Njemen vollzogen sein wird, war unvermeidlich; sobald die Deutschen die Eisenbahnlinie Wilna-Grodnos bei Drany und auf dem rechten Ufer des Njemen abgeklüftet hatten, bedrohten sie das Gelände hinter der Stellung. Die Garnison von Grodnos ist jetzt frei geworden, um gegen die Deutschen bei Drany aufzutreten zu können.

Der Angriff auf die Stellung Dubno.

Der Feind hat, so wird aus dem österreichisch-ungarischen Kriegsberichtsartikler, gegen die Stellung in mehreren Vordrängen hart ausgebeutet und stellte sich hier bei den nachdränglichen Verbündeten zu erneuerten jähren Widerstand. Nördlich haben macht die Offensiv gegen die Stellung Dubno trotz heftiger Gegenwehr gute Fortschritte. Die Ungarn haben an der Bahn nach Dubno die Grenze überschritten und russische Grenzdörfer erobert. Sie nähern sich gleichzeitig auch der Abzweigung von Dubno. Der Feind hat die Russen die Bahn nach Nowo unter verpöfelichen Anstrengungen zu halten. In Ziel wurden riesige Verpflegungs- und Getreidevorräte aller Art erobert. Artillerisches Material wurde dagegen nur wenig vorgefunden, da das Festungsdreieck den Russen als Offensivstützpunkt dienen sollte und die deshalb die Stellungsgeschichte in die Front hinausgebracht hatten.

Die Bedeutung des Falles von Lecz.

Die neuen kürzeren Nachrichten schreiben zur Würdigung des Falles von Lecz: Man sieht erst am Anfang

der Wirkungen der Zerteilung der russischen Gesamtfrent. Sie wird noch ganz andere Übertragungen zeitigen. Nach dem Verlust jenes Dreiecks hat Russland nicht nur kein festes Abschlößel gegen Österreich ergriffen, sondern die Verbündeten haben sich freie Bahn für Kiew und die Ukraine geschaffen, in das große Brodverjorgungszentrum Ukraine.

Frankösisches Generalfeld für Rußland.

Nach einem Bericht der „Depeche“ in Lyon wurden 11 französische Generalfeldaboffiziere in das russische Hauptquartier delegiert. Sie sind bereits auf dem Wege über Norwegen nach Petersburg.

In Niga.

Der militärische Korrespondent der „Rönlischen Zeitung“ meldet aus Niga, daß die Bewohner der Stadt die Erlaubnis erhielten, wieder nach Niga zurückzukehren.

Über den Durchbruch bei Gologory.

In Djalgalitzin wird aus dem österreichisch-ungarischen Kriegsberichtsartikler mitgeteilt: Die heilige Offensiv begann mit einer Durchbruchschlacht bei Gologory am 27. August. Um 8 Uhr vormittags begann die Artillerievorbereitung, über die sich gefangene russische Offiziere wie folgt geäußert haben: Mit Schrecken erinnern wir uns der furchtbaren Schlacht von Gologory. Mit unheimlicher Präzision fielen die Geschosse der schweren Geschütze in Abständen von wenigen Schritten genau in unsere Schützengräben, alles vernichtet und verschüttet. Die tapfere russische Division, sie hatte sich im Kriege den solchen Namen eiserne Division erworben, vermochte selbst bei dem größten Heldennut nicht mehr, die Stellung zu halten. Was nicht auf dem Plage verblieben war, und dessen war wenig, hüfte völlig den Halt ein und flüchtete regellos. Mehr als die Hälfte der Kompagnien fielen. Gegen einen Feind, der über eine so ausgezeichnete und überlegene Artillerie verfügt, werden wir niemals aufkommen können.“ Schon am 28. sep das fünfte Korps im brennenden Gologory ein.

Die russischen Niederlage.

Nach einer Berechnung der „Wäseler Nationalzeitung“ beträgt die Zahl der russischen Offiziersverluste von Kriegsbeginn bis zum 15. August 23172, wovon 43124 getötet und 161443 verwundet wurden. 18005 werden vermisst. Der Gesamtverlust an Mannschaften beträgt schätzungsweise 5 1/2 Millionen.

Am Zentrum der bestarabischen Front.

wurde den ganzen Tag gekämpft. Nach guter artillerischer Vorbereitungen drangen wir aus dem österreichisch-ungarischen Lager gemeldet wird, die Angriffe vor, zerstörten die auf bereiteten, mit zahlreichen Drahtverhaken versehenen russischen Anlagen und besetzten einige erhöhte Stützpunkte, von wo sie die Russen weiter beeinträchtigen.

Die Russen kehren fort, im nördlichen Bestarabien westwärts und westwärts zu verbleiben. Auf russischem Gebiete sind genau die Brände zu verfolgen.

Die Londoner Presse bes russischen Finanzministers soll ausschließlich die Geldbehaltung für die am 1. Januar fälligen Zinsen der russischen Staatsanleihe betreffen. Wie berichtet wird, sei Russland außerstande, sich bei dem niedrigen Wechselkurs die nötige Summe in Pfund Sterling oder in Franken zu beschaffen.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der deutsche Kriegesbericht vom Sonntag.

Berlin, 4. Sept., vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Aus den französischen Tagesberichten.

Heftige Beschließung von beiden Seiten an vielen Orten, besonders in der Richtung auf Neuilly, Loreto, zwischen Soume und Dile, in den Gebieten von Fouques-Court, Dancourt und Villon, in der Champagne und in der Gegend von Souain, in den Argonnen und an der lothringischen Front in Remaboisville, in der Umgebung von Gondrexon und Chazelles Artillerie, in den Vogesen im Gebiete von Veffen und am Barrenport.

Ein neues Beispiel für die Kampfsweise der Franzosen ist die anhaltende Beschließung der Stadt Münster. Obwohl die Stadt schon seit einigen Tagen vollkommen geräumt ist, wird sie nach wie vor von den Franzosen in der sinnlossten Weise besessen. In der letzten Nacht brannten vierzehn Häuser nieder. Dabei wurden auch die Kirchen nicht verschont.

Frankreich hebt den Belagerungszustand auf.

Nach einer Pariser Meldung wird vom Sonntag ab der Belagerungszustand außerhalb der Armeezonen teilweise aufgehoben und den Zivilbehörden, Behörden und Bürgermeistern wieder alle Vollmacht und Befugnis erteilt, die sie zu Friedenszeit gewöhnlich ausüben.

Der Krieg mit Italien.

„Giornale d'Italia“ bringt einen Leitartikel, dessen Gedankengänge eigentlich nur zu verfeinern sind, wenn man annehmen will, daß die Kriegsbegeisterung in Italien doch nicht so groß ist, wie sie bisher die italienische Presse beschrieben hat. „Giornale d'Italia“ fordert nämlich die Italiener auf, festzuhalten, und besteht ein, daß das Parlament seinerzeit gezwungen wurde, den Krieg zu erklären, den es nicht wollte. Die Friedensfreunde müßten als Feinde des Vaterlandes angesehen und geächtet werden.

Vom Kriegsschauplatz.

melde die österreichisch-ungarischen Kriegsberichte vom Sonnabend und Sonntag:

Zeit den russischen Angriffen gegen die Hochflüche von Anarone und auf dem Teilener Schindentopf

die Tätigkeit der Italiener sichtbar nachgelassen. Von den Artillerieangriffen, fast keinem nur vor dem Einbruch des genannten Schindentopfes ein nennenswertes Geseht statt. Der Feind wurde, wie immer, abgewiesen. Das gleiche Geschehen hatte eine heute zeitlich früh im Dolomitengebiete vor der Südböhmischen Front im Südwest geliebter italienischer Angriff. Gestern entwickelten die Italiener auf der Hochflüche von Dobedo eine erhöhte, aber gänzlich erfolglose Tätigkeit. Nach heftiger Beschließung einzelner Räume durch ihre Artillerie lebten Kalibers veränderten sie schon vormittags mehrere Vorzüge entlang der Straße westlich San Marino; alle wurden abgewiesen. Unsere Artillerie wirkte weitergehend gegen den zurückfliehenden Feind. Gegen Abend nahm das Geschick einer heftigen, die südlich unter vereinzelter Infanterieangriffe, die sämtlich unter großen Verlusten der Italiener scheiterten. In Süditalien wurden zwei feindliche Kompagnien, die unsere Posten in Mareo angriffen, in die Flucht geschlagen.

Ausrüstungen für den Winterfeldzug.

Die „Central News“ melden aus New York, daß die italienische Regierung Aufträge für den Winterfeldzug nach den Vereinigten Staaten erteilt habe. Allein die Woolen Co. erhielt einen Auftrag auf eine Million wollene Soden.

Vom Seekrieg.

Der „Abn. Zeitung“ wird aus Zürich gemeldet: Der amerikanische Gesandte in Haag, der als persönlicher Freund Wilsons bekannt ist, betradet, wie der „Neuen Züricher Zeitung“ aus dem Haag gemeldet wird, die Regelung der deutsch-amerikanischen Beziehungen als endgültig und als den Anfang einer neuen dauerhaften deutsch-amerikanischen Freundschaft. Eine andere unterrichtete amerikanische Persönlichkeit hält eine Änderung in der amerikanischen Munitionspolitik für möglich.

U-Boot-Arbeit.

Der britische Dampfer „Gurston“ (240 Tonnen) ist versenkt worden. Die Belagung wurde gerettet.

Der italienische Handelsdampfer „Canton“ wurde von einem deutschen U-Boot versenkt.

Der schwedische Dampfer „Minorm“ ist in den finnischen Gewässern untergegangen. Wahrscheinlich ist er zwischen Vola und Mantala auf eine Mine gestoßen.

Der türkische Krieg.

Der deutsche Kronprinz hat, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, an den türkischen Kriegsminister Enver Pascha ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn zu den glänzenden letzten Erfolgen der türkischen Truppen beglückwünscht und seine Anteilnahme an den erzielten Erfolgen ausdrückt. Der Kriegsminister dankte in seiner Antwort dem Kronprinzen für sein Telegramm und brückte seine Bewunderung für die Erfolge des deutschen Heeres in Orien aus, die ein veritables Ergebnis für den zum Teil weit überlegenen Feind haben werden, und die nur erlangen werden konnten durch der Tapferkeit der deutschen Truppen im Osten, die wie eine feste unerschütterliche Mauer dem an Zahl überlegenen Feinde Widerstand leisteten. Der Minister sagt weiter: Die Osmanen sind stolz, zu den Erfolgen der Verbündeten durch ihren Widerstand an den Dardanellen beigetragen zu haben und hoffen, die Engländer und Franzosen bald ins Meer zu werfen. Der Minister gratuliert an den beständigen Erfolgen der Armee des Kronprinzen.

Wie schweizerische Blätter von wohnortunrichteter Seite in Sofia erfahren, bereiten die Türken den Übergang aus der Defensive zu einer umfassenden und mächtigen Offensiv an den Dardanellen vor. Obwohl die militärischen Aktionen geheim gehalten werden, konnten doch die Truppentransporte nicht verborgen bleiben. Tag und Nacht kommen jetzt Truppentransporte, vor allem aus Kleinasien, in Konstantinopel an. Gleichzeitig damit geht die Befestigung der Dardanellenforts mit großkalibrigen Geschützen vor sich.

Die Türken weiter siegreich.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: Am 4. September brachten wir in den Dardanellen ein feindliches U-Bootboot zu sinken. Wir nahmen drei Offiziere und 25 Mann seiner Besatzung gefangen. Am Nachmittag von Anaforta führten unsere Kreuzfahrtsabteilungen erfolgreiche nächtliche Überfälle aus und nahmen dem Feinde vor neuen schmerzlichen Tode ab. Am 4. September verurteilte unsere Artillerie auf einem feindlichen Transportschiff an der Küste von Buyl Kemil ein Brand. Bei Arzur wurden drei Artilleriekämpfe und Bombenwerfer an. Bei Suddul Warh feuerte die feindliche Artillerie mit Unterbrechungen und ohne Erfolg gegen die Ufer von Mischige. Am 4. September bombardierten unsere anastolischen Batterien an der Meerenge wirksam Barken des Feindes, am Kap Elias Arzur, seine gebeten Stellungen bei Moriolman, sowie seine Batterien und Lager bei Seddul Warh. Infolge unserer Bombardements veränderten die feindlichen Batterien zu erwidern, wurden aber zum Schweigen gebracht. Auch wurde der Feind gezwungen, seine Lager zu räumen und neue aufzufahren. Am Abend zwangen unsere Batterien feindliche Torpedoboote, die sich dem Eingange der Meerenge zu nähern versuchten, zur Rückkehr. Ein feindlicher Dampfer, der längere Zeit unter dem Feuer unserer Artillerie blieb, wurde in der Dardanellen auf die Höhe See hinausgeschleppt. Auf den übrigen Fronten ist keine Veränderung eingetreten.

Frankreich und die Dardanellen-Operationen. Der „Nationalzeitung“ wird aus Genf berichtet: Der „Tribüne“ zufolge beschloß die sozialistische Gruppe der französischen Deputiertenkammer die Auflösung der Dardanellenfrage in der Kammer. Die Anfrage der Partei fordert vom dem Kriegsminister Aufklärung über die Berichte von bisher 65000 Mann französischer Verluste vor den Dardanellen und über die bisherigen Operationen der Dardanellen-Operationen.

Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird aus Rotterdam berichtet: „Snoos“ meldet aus Paris, daß an den Dardanellen, außer dem Transportschiff, das am 22. August von einem französischen Flieger versenkt wurde, noch vier Schiffe torpediert worden sind; zwei an derselben Stelle und zwei andere zwischen Gallipoli und Nagada.

Der „Morning Post“ wird aus Sofia gemeldet: Nach einer Privatbesprechung aus Adrianopel, bereiten die Türken die Nahrung des an Bulgarien abgetretenen Landes vor.

Sie sind bereits mit der Zerkünderung der auf dem rechten Ufer der Maritza gelegenen Forts beschäftigt. Auch mit dem Abbau der Kasernen von Karagatsch ist begonnen worden. Die formelle bulgarische Besetzung des abgetretenen Landes wird in kurzer Zeit erfolgen.

Schwere russische Niederlage.

Wie aus Erzerum gemeldet wird, verlor die Feind nördlich von Araxes einen nächtlichen Überfall auf die türkischen Truppen. In kräftigen Gegenangriffen wurden die Russen zurückgeschlagen und auf ihrer regellosen Flucht mit Bombenwürfen bis zu ihren Versteckungen verfolgt, wobei sie große Verluste erlitten. 400 Russen, die kürzlich gefangen genommen wurden, sind in Sinaï eingetroffen.

Der Krieg zwischen der Türkei und Italien.

Der kaiserliche italienische Militärattaché in Konstantinopel Oberst Rombelli ist zum Generalkonsul in der Türkei ausgeschieden, obwohl das Ziel der Expedition noch immer in Dunkel gehüllt ist. Man glaubt an eine Landung in Adalia, besonders da die Nationalisten die Unionen Smyrnas fordern.

„Daily News“ melden aus Rom: Wie verlautet, werden hier in nächster Woche zwei Militärattachés, einer aus dem französischen und einer aus dem britischen Hauptquartier, antommen, um sich ins italienische Hauptquartier zu begeben. Dort sind zugezogen General Cadorna, Salandra und der König beschäftigt, ausgiebigst, um den Kriegspläne gegen die Türkei auszuarbeiten.

Bulgarien und Ausland mit Serbien vor dem Kriege.

„Unterfall“ meldet aus Konstantinopel: Privatnachrichten zufolge erhielt die russische Flotte den Befehl, sich bereit zu stehen, um in das bulgarische Seegebiet einzudringen.

In Odessa sollen größere russische Truppenkontingente zusammengezogen worden sein. Im Hafen liegen zahlreiche Dampfer mit Truppen an Bord zur Abfahrt bereit. Debeagatsch wurden nach einer Meldung aus Saloniki an verschiedenen Punkten der Stadt schwere Geschütze aufgestellt, die aus gut bedachten Stellungen die Stadt gegen jeden Angriff von der See her schützen.

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Sofia: Die serbische Seeresleitung verlässt am 2. August die Grenze Bulgariens größere Truppenmassen. Zugleich meldet der „Tempo“ aus Debeagatsch: Auf bulgarischer Seite wird an den längs der bulgarisch-griechischen Grenze sich hinziehenden Befestigungswerken eifrig gearbeitet. Höhere bulgarische Offiziere sind eingetroffen, um die neuen Arbeiten zu beaufsichtigen. In der Nähe der griechisch-serbischen Grenze zieht Bulgarien im Hinblick auf die Ende September stattfindenden Manöver große Streitkräfte zusammen.

Aus dem Haag wird gemeldet: In heftigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Vertreter der Entente-Mächte zu Anfang dieser Woche der bulgarischen Regierung eine Verbalnote überreicht hätten, worin sie mitteilten, daß sie die Unterzeichnung des bulgarisch-türkischen Vertrages jetzt als eine abschließende Angelegenheit gegenüber den Entente-Mächten ansehen würden.

„Reuter“ meldet aus Paris: Auf gewisse Artikel französischer Blätter machte der bulgarische Gesandte in Paris bekannt, daß die bulgarische Artillerie genügend Munition für die Kriegesbedürfnisse versehen sei. Ferner wird darauf hingewiesen, daß Bulgarien nicht in der Lage sei, der Türkei Munition zu liefern, weil die Türkei dadurch mit Kruppgeschützen, Bulgarien dagegen mit Geschützen von Schneider-Creusot versehen sei.

Politische Übersicht

Schweden. Laut „Köln. Bl.“ erklärt der schwedische Botschafter und Reichstagsabgeordnete Professor Kjellen

in einer schwedischen Zeitung: Eines ist sicher, kommt der finnische Vorfall dann nicht die Stunde Schwedens an, wird man dann nicht die Gelegenheit, sie nicht aus. Es ist das Schicksal, das an unsere Tür klopf. Vieles wird dann anders aussehen. Die Volksstimme, die mit Recht zögert, sich in eine Großmachtpolitik einzulassen, wird sich vor ganz neue Antriebe gestellt finden. Etwas mag, was man wohl als ein günstiges Schicksalsdiagramm für die Abreise Schwedens für fünfzig Jahre, sobald die finnische Krone von außen angegriffen wird, fühlen wird, daß Schwedens Stunde geschlagen hat.

Indien. Wie die türkischen Blätter von unrichtiger Seite erfahren, haben in die Türkei eine bulgarische Brigade in der Umgebung von Trabandoro und eine Eisenbahnlinie im Grenzgebiete von Beludschistan zerstört. Die Angliken vertrieben die Stadt Gorrera in Beludschistan und die dortige Kaserne. Sie marschieren gegen Quetta, die Hauptstadt von Britisch-Beludschistan. (W. T. B.)

Ängland. „Reiters“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Kriegsminister Balfour als Nachfolger Goremkins zum Ministerpräsidenten auszuwählen sei. Nach einer Meldung der „Politiken“ aus Petersburg hat der Ministerpräsident Schtschepanow das Ministerium durch zehn angelegene Politiker zu ergänzen. Von ihnen sollen je fünf dem Reichsrat und der Reichsduma angehören.

England. Nach einer Mitteilung der „Nationalzeitung“ melden amerikanische Zeitungen: Der Kaiser hat sich oft mit einer Verlobung des Prinzen von Wales beschäftigt, aber jetzt scheint wirklich Ernst damit geworden zu sein. Von authentischer Seite wird erklärt, daß die Prinzessin Margarete von Dänemark ist, die vor einem Jahre bei ihrer Tante der Königin Alexandra von England, zu Besuch war.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 3. Sept. Das Scheubühler Eisenbahnungslücker hatte schon vor einigen Monaten die hiesige Strafammer beschäftigt. Damals war der Lokomotivführer Schee aus Magdeburg wegen fahrlässiger Führung, Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die hiesige Strafkammer hat nunmehr gegen das Urteil das Verbot ausgesprochen, die Strafkammer mußte sich nochmals mit der Angelegenheit beschäftigen. Es waren 29 Zeugen und 3 Sachverständige geladen worden. Die Verhandlung gedauerte viele Einblicke in den technischen Betrieb der Eisenbahn. Sie zeigte auch, daß das Fahrpersonal untereinander in zwei sich stark bekämpfende Lager getrennt ist. Der Gegenstand war auch in der Verhandlung selbst außer Acht gelassen und Heizer einerseits und Inspektoren und Bremser andererseits. Am 14. November war der Elgüterzug Nr. 6681, der von Schee geführt wurde, um 12.35 mittags auf den Güterzug 8460 in nächster Nähe des Bahnhofs Scheubühler aufgefahren. Dabei war ein Sachschaden von 1000 Mk. entstanden; bedauerlicherweise war auch der Verlust von zwei Menschenleben zu beklagen. Außerdem war ein Viehgehege erheblich zerstört worden. Das ganze Personal des Elgüterzuges hatte sich durch Abhpringen gerettet. Der Zusammenstoß war durch das Ueberfahren des Hauptsignals erfolgt. Es ist bereits seit 1884 im Eisenbahndienst beschäftigt. Seit 1890 ist er als Lokomotivführer tätig und hat sich in seiner ganzen Dienstzeit gut geführt. An dem Unglückszuge sind seine Söhne ins Feld geführt. Er ist daher sehr wohl möglich, daß er sich in bester Aufrechterhaltung befindet. Bei der Vernehmung bestritt sämtliche Bremser des Elgüterzuges, daß sowohl das Vossignal, als auch das Hauptsignal auf „Halt“ gestanden hätten. Sie hätten daher sofort, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, gebremst. Als sie dann den herankommenden Zug sahen, und ihr eigener Zug seine Geschwindigkeit herab zu setzen begann, haben sie sich nicht umgesehen, sondern haben sie dies getan. Der Heizer der mit Sch. auf der Lokomotive stand, behauptet, daß die Ausquäsenden durch den Wasserdampf beschlagen seien. Einige Lokomotivführer, die gleichfalls die erwähnte Strecke passiert haben, erklären, daß es ihnen schon vorgekommen sei, daß das Vossignal auf Einfahrt gestanden hätte und, in dem Augenblicke, als sie an das Hauptsignal gekommen wären, dieses auf „Halt“ gestellt worden wäre, um sofort wieder auf „Ein-fahrt“ anzuschlagen. Die die Umfaltung betrogenden Beamten des Scheubühler Bahnhofs behaupten nun mit aller Bestimmtheit, zu der fraglichen Zeit keine Einfahrt freigegeben zu haben. Sie hätten mit der Umfaltung des Güterzuges 8460 zu tun gehabt und diesem die Einfahrt freigegeben, so daß es unmöglich gewesen wäre, die Einfahrt für den ankommenden Elgüterzug freizumachen. Auch ein plötzliches Einhalten auf „Halt“ sei nicht erfolgt. Der Güterzug habe sich kaum in Bewegung gesetzt und sei etwa 60 Schritte gefahren, als sich der Unfall ereignete. Die Sachverständigen erklären, daß die Angaben Sch.s. auch aus technischen Gründen unmöglich seien. Sie erklären weiter, daß die Bremser gleichfalls einen großen Teil der Schuld an dem Eisenbahnunfall tragen. Sie hätten die Verpflichtung, von dem Augenblicke ab, wo das Signal auf „Halt“ stand mit aller Kraft zu bremsen. Es wäre ihnen ein leichtes gewesen, selbst wenn der Lokomotivführer mit Vollkraft gefahren wäre, den Zug durch starkes Bremsen auf 400 Meter zum Stillstand zu bringen. Ueber diesen Punkt der Schuldfrage der Bremser herrschen in den Sachverständigenkreisen verschiedene Anschauungen. Der

Bereitiger beantragt die Ablehnung der Berechtigung der Bremser, da die Gefahr der Mittertäglichkeit bestehe. Das Gericht schließt sich diesem Antrage an und lehnt auch die Berechtigung des Heizers ab, da die Gefahr der Mittertäglichkeit bestehe. Hierauf beantragt der Staatsanwalt wegen des gräßlichen Verfalls der Angeklagten 6 Monate Gefängnis. Nach sechshündert Verhandlung verurteilte das Gericht Sch. zu 4 Monaten Gefängnis. Sein Vergehen sei ein sehr großes gewesen. Gerade in der Zeit des Krieges hätte es leicht schlimme Folgen für die Militärverwaltung haben können. Man habe jedoch keine Unbefolgenheit und keine feilsche Verfassung am Unglückszuge als strafmildernde in Rechnung gesetzt und die Strafe 2 Monate erübrigt bemessen, wie in der ersten Verhandlung.

Vermischtes.

* Eine Revolte in Sibirien. „Reuter“ meldet aus Murden: Gien ist der Schauplatz einer blutigen Schlacht gewesen. 100 Sträflinge, die außerhalb des Zuchthauses beschäftigt wurden, vertrieben sich Gemehr, stürzten ihre Wäpfer und befreiten 700 andere Sträflinge. Diese beauftragten sich ihrerseits der Gewehr in einer Kaserne und zerstörten sich bemächtig durch die Stadt. In panischen Schrecken verbargen sich die Einwohner in den Häusern. Die Gefängnisinsassen wurden geschlossen. Die Sträflinge feuerten auf die Polizisten und drangen mit Gewehren in die Wäden ein. Dann sammelten sie sich und gingen gegen das Rathgebäude der Stadt vor. 2000 Soldaten erschienen mit Schnellfeuergebüsen. Daraufhin verbargen sich die Sträflinge in einem anderen Gefängnisgebäude, wo sie gleichfalls die Sträflinge zu befreien versuchten. Hier leisteten sie 24 Stunden ernten Widerstand. Erst in der darauffolgenden Nacht gelang es, sich eines Teiles der Meuterei zu bemächtigen: 300 aber konnten sich durchschlagen. Während der Unruhen sind 70 Wäpfer sowie 20 Soldaten getötet und mehrere hundert auf beiden Seiten verletzt worden. Über den ganzen Distrikt wurde der Belagerungszustand verhängt. 120 Gefangene wurden erschossen. Die Leichen der bei den Straßenkämpfen Getöteten liegen noch immer auf den Plätzen der Stadt.

* Eine würdevolle Frau. Die Polizeiverwaltung von Reize gibt öffentlich bekannt, daß die in Reize, Brester Straße 21, wohnende Frau Maria Kühn mit einem kriegsgefangenen französischen Offizier intimen Briefwechsel geführt und trotz Mahnung fortgesetzt hat. Ein solches Verhalten ist einer deutschen Frau unzulässig.

* Ein Weidungsmandat in einer französischen Munitionsfabrik. In dem Munitionsbetrieb von Saint-Etienne, wo Granaten hergestellt werden, wurde nach einer Meldung des „Matin“ aus Carmaux eine große Weidungsangelegenheit entdekt, die zur Verhaftung von drei der Leitung nachstehenden Personen führte. In der Fabrik werden 3000 Arbeiter beschäftigt. Die militärische Untersuchungsbehörde stellt weitere lebhafte Nachforschungen an.

* Eine Stiftung. Die Oberverordneten Frau u. in München hat der Stadtgemeinde München für den Preis von 20000 Mark als Stiftung überlassen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Weierberg.

50:120 = 0,4166666

das bedeutet, daß eine Tasse „Kriegs-Kornfrank“ nicht einmal einen halben Pfennig kostet; ein Paket für 50 Pfennig gibt nämlich ungefähr 120 Tassen. „Kriegs-Kornfrank“ ist eine Mischung von sorgfältig ausgewählten, gemahlten Rohstoffen. „Kriegs-Kornfrank“ schmeckt vorzüglich; er ist anregend und bekömmlich und hat eine sehr schöne kaffeebraune Farbe. — Ein Kaffeegetränk mit solchen Vorzügen macht den Hausfrauen das Sparen leicht.

LECIFERRIN bewährt sich in allen Fällen, wo dem Schwächezustand aufzuhelfen ist, um den Körper widerstandsfähig zu machen. Ein Arzt schreibt: Die Wirkung des Leciferrins ist so augenscheinlich u. seine Verordnungen so dankbar, dass ich einen guten Zweck verfolge, es in breiten Kreisen bekannt zu machen.

Preis M. 3 die Flasche; Leciferrin in Tablettenform ebenso wirksam wie das flüssige, M. 2,50, bequem als Feldpostbrief zu versenden. In Apotheken; wo zum Originalpreis nicht erhältlich, wende man sich an **Galenus, Chem. Ind., G. m. b. H., Frankfurt a. M.**

Wäscht von selbst ohne Reiben und Bürsten

Persil das selbsttätige Waschmittel

Bleicht und desinfiziert Garantiert unschädlich

Deutschland.

Die Verläufe der deutschen Juristen. 1904 deutsche Juristen und aus der Justiz hervorgegangene Rechts- und Verwaltungsgelahrte sind laut der 12. Verfassung der Deutschen Juristen-Zeitung nach amtlichem Material bis zum 28. August im Kriege gefallen. U. a. 10 Richter, 414 Regierungs- und Verwaltungsbeamte, Richter, Staatsanwälte, 364 Rechtsanwältler, 476 Professoren, 700 Referendare. Diese Statistik zeigt eine um umfangreiche Größe der Krieges auch unter den Juristen hält.

Aus der Sozialdemokratie. Der Sozialdemokrat Hugo Bösch wird vom „Vorwärts“ als „Klaffer“ tituliert, weil er gegen den „Vorwärts“ geschrieben hat; aber der „Vorwärts“ drückt von diesen Anspielungen selbst nichts ab, a. B. folgendes: „Zaud hat im Montagstag unter großem Beifall der Mehrheit der Fraktion den Standpunkt eben dieser Mehrheit vertreten. Schon die Tatsache allein, daß gerade David zum Vorne bestimmt war, genügt, den Herrn des „Vorwärts“ herozuzurufen. Was nun, um dem Willkürlichen ein anzunehmen? Nicht einfacher als das? Tragen wir die Stimmen der bürgerlichen Presse zusammen, die alle in einem demselben Gehalten sind! Nicht geschickt freizier, die geeigneten Stellen mit herausgerichten und so dem Leser serviert. Das ist in höchstem Maße unpatriotisch. ... Dabei vertritt der „Vorwärts“, wie oft er selbst schon von den realistischen und Regierungskräften auch bei feindlichen Anlässen nicht nur wurde, wie oft seine Artikel als Krönungen gegen Deutschland von den Zeitungsredaktionen der feindlichen Regierungen über die Welt verbreitet wurden.“ Diese Ausführungen Böschs werden von vielen Seiten als recht treffend empfunden werden; denn „Vorwärts“ mögen sie freilich nicht angenehm sein, aber wir finden es doch erträglich, daß er sie weiter gibt! — Es werden jetzt noch mehr und mehr vom Abg. Dittmann darüber berichtet, wer von den sozialdemokratischen Abgeordneten in der Fraktionsung gegen die Kreditvorlage gestimmt und wer dann bei der Abstimmung im Plenum sich anders verhalten hat. Es ist Sache der Sozialdemokratie selbst, sich mit diesen Freimachungen, die ebenfalls recht eigentlich wirken, abzufinden. — Der Abg. Dr. Kistner ist vom sozialdemokratischen Dr. Berlin-Schöneberg „zu einer feinen und mutigen Haltung“ beglückwünscht worden; er allein habe durch seine Abmahnung die Disziplin auf der Ebene gegenüber den Prinzipien des Sozialismus gewahrt; insbesondere werde die kurze Anfrage an den Reichsanwalt beachtet und freigelegt, daß in diesem Falle die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sich durch nichts von der bürgerlichen Parteien unterscheiden habe!

Volkswirtschaftliches.

Mindestpreise für Zuckerrüben? In der „Kreuzzeitung“ wird die Frage, ob die Zuckerrüben der Bundesrats über den Bereich mit Zuder für die Rohzuckerpreis für das kommende Betriebsjahr erhöht höher festgesetzt werden, als es im vorigen Jahr gewesen war. Es ist anzunehmen, daß hierbei die gesteigerten Herstellungskosten angemessen berücksichtigt worden sind. Es fragt sich nun, ob die Zuckerrüben in richtiger Erkenntnis der Sachlage befreit sein wird, den rübenbauenden Landwirten durch Erhöhung der Rübenpreise den gehörigen Anteil an den

besseren Preisen automen zu lassen. Tut sie das nicht, so bringt sie sich selbst in die Gefahr, nicht ausgenutzt zu werden. Die laufenden Rübenlieferungsverträge sind durch die gesetzliche Einschränkung der Rübenlieferung von Seiten vielfach erschüttert, die Verfüllung der Rüben ist bei der bestehenden Futterknappheit meist vorteilhafter als die Verlieferung an die Fabrik. Der Landwirt wird also versucht sein, möglichst viele Rüben in seiner Wirtschaft zu verenden, wenn ihm nicht laufende Rübenpreise bewilligt werden. Wie wir erfahren, ist deshalb an maßgebender Stelle ernstlich erwogen worden, mit der Erhöhung der Zuckerrüben unter Aufhebung aller Rübenlieferungsverträge auskömmliche Mindestpreise für Zuckerrüben festzusetzen. Wenn man schließlich von einer solchen Maßnahme das Gesehene hat, so besteht die Gefahr, daß die Erzeugung, welche so sehr schwer ist, die für alle Verhältnisse passenden Preisbeziehungen festzulegen. Unüberwindlich sind diese Schwierigkeiten aber nicht, und wir haben Grund anzunehmen, daß man auf den Gedanken zurückkommen wird, besonders wenn unsere Zuckerverordnung durch Zurückhaltung der Fabriken gefährdet werden sollte. Wenn geschäftlichen Grund in der Festsetzung der Rübenpreise wäre eine freiwillige Einigung der Zuckerindustrie mit den Rübenbauern über angemessene Erhöhung der Rübenpreise vorzuziehen.

Der Magistrat zu Rülitz geht in bemerkenswerter Weise mit der Festsetzung von Höchstpreisen vor. Von landlichen Produkten sind durch die Maßnahmen des Magistrats bereits an Roggen und Weizenpreis 3 Mk. für den Zentner, bei Weizen bis zu 10 Pfund 4 Pf. pro Pfund, Eier (10 Pf. das Stück), Butter (1,70—1,40 Mk. für das Pfund), Käse (1,20 Mk. bis 50 Pf. für das Pfund). Außerdem hat der Magistrat Höchstpreise festgelegt für Kohlen und Weizen, er fordert jedoch das Publikum auf, den Winterbedarf an Kohlen und Weizen möglichst bei den Kohlenhändlern zu bedenken, da die Gefahr vorliegt, daß eine rechtzeitige Beschaffung von Kohlen und Weizen nicht möglich ist. Über die vom Magistrat festgelegten Höchstpreise überprüfte, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Auch können die Verkaufsstellen derjenigen Verkäufer, die die Umgehung der Höchstpreise nachweisen, von der Polizeiverwaltung suspendiert geschlossen werden.

Das Kontingent der Zündholzinindustrie für 1915/16 hat der Bundesrat auf 50 Prozent des Volkontingents festgesetzt gegen 60 Prozent im Vorjahre und 45 Prozent im Jahre 1913/14. Die innerhalb des Kontingents von 50 Prozent hergestellten Mengen sind mit 15 Pf. pro Paket zu verkaufen. Eine Überschreitung des Kontingents ist zulässig, doch muß für die überhörende Menge eine Steuer von 18 Pf. entrichtet werden. Die vorjährige Erhöhung auf 60 Prozent war vorgenommen worden, um die Zündholzinindustrie nach den ersten Verlosungsresultaten bei Kriegsausbruch zu erhöhter Produktion anzuregen.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 4. Sept. In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag wurden durch Ersten Bürgermeister Dietrich die neuen Stadträte Weder und Müller in das Magistratskollegium eingeführt. Zu der Klage über den früheren Oberbürgermeister Kraas wurde einem Vergleiche zugestimmt, wonach Oberbürger-

meister Kraas etwaige Verleumdungen gegen die Versammlung und gegen den Stadtverordneten in seinem Buche „Aus dem Leben eines Bürgermeisters“ zurücknimmt und auch die Kosten des bereits eingeleiteten Verfahrens übernimmt. In längeren Erörterungen kamen die beidigen Höchstpreise, das Sonderminne auf dem Wochenmarkt und das Vergehen einiger größerer Landwirte in der Umgegend hinsichtlich der Milch, Butter, und Schafschafschafierungen zur Sprache. Vom 1. Oktober d. J. ab wird ein Höchstpreis von 17 Pf. für das Schafschaf einestiert.

Apolda, 4. Sept. über die Errichtung eines Gefangenenlagers in Apolda ist schon im vorigen Jahre zwischen dem Generalkommando und der Stadtverwaltung verhandelt worden, aber man kam nicht zur Entscheidung. In der Generalversammlung vom 1. d. M. wurden in Verhandlungen einbezogen, waren jedoch höhere Offiziere als Vertreter des Generalkommandos hier anwesend, um in Apolda, Weisritz, Wiederritz und Klützel Plätze zu beschreiben, die sich für ein Gefangenenlager eignen könnten.

Kranzschneig, 4. Sept. Auf dem Eiermarkt wurde heute vormittag eine kleine Marktstille herrschen. Eine Frau hatte für den Zentner Kartoffeln 650 Mk. verlangt, und als man ihr diesen Preis nicht zahlen wollte, sondern erregte Bemerkungen machte, äußerte sie, dann wolle sie die Waren den Engländern und Franzosen verkaufen, die ihr gern den verlangten Preis zahlen würden. Als schließlich auch ein Händler für die Frau Partei ergriff, entfiel eine Prügelei, bei der der Händler mehrere Wunden davontrug. Auch die Händlerin wurde getrigelt und ihre Kartoffeln auf den Markt geschickt.

Gerz, 4. Sept. Infolge des Krieges sind in der Stadt Rülitz in Gerz geringere Einnahmen erzielt worden. 12.000 Mk. wurden für Unterhaltungen und Schöne infolge des Krieges mehr ausgegeben und 11.500 Mk. wurden für nötige Abschreibungen verwendet. Im Wirtschaftspläne der Gesamtstadt für 1914 war ein Reingewinn von 190.000 Mk. vorgesehen, er beträgt aber nur 125.000 Mk.

Gröden, a. d. E., 4. Sept. 1915 der Gemeindevorsteher Rutschendorf aus dem benachbarten Niedersdorf mit seinem Gesdhr die Eisenbahntrasse der Bahnhofsunter- und erhalte beide Verträge, die sofort gebrüht wurden. Der Versteher des Gebotes und sein Weite, die auf dem Bogen lagen, wurden unverzüglich. Wie anmerkt wird, entfiel der Unfall darauf, daß die Schranke nicht geschlossen war.

Dermbach, 4. Sept. Der Großherzog, Bezirksdirektor hat seine Beerdigung, daß das K. u. K. in der Nähe von Weisritz, an Sandsteinen und steinernen Nachbarnern zur Dienstadt und freitags stattfinden darf, aufgehoben. Das Ansehen wird von jetzt an freigegeben, jedoch wird bestimmt, daß Leichen nicht mehr als 10 % Prohibitivrecht enthalten darf, widrigenfalls nur gegen Freigehören behandelt werden darf.

Walden, 4. Sept. Das ungenügende Arbeiten der Kinder mit Steinen hatte hier einen tödlichen Unfall zur Folge. Ein achtjähriger Volksschüler wurde durch einen Steinwurf tödlich daran am Kopfe verletzt, daß er nach schwerem Leiden starb.

Walden, 4. Sept. Zu ihrem 50jährigen Weite haben die Hirma W. v. d. H. in Walden, Mechanische Wollweberei in Neudorf, 50.000 Mk., von denen 10.000 Mk. als Kriegsunterstützung an die Arbeiter

Sie ging die Straße ein Stück hinunter bis zur Droßfahnenstraße. Der Koffer wurde ihr schwer und die körperliche Anstrengung lenkte sie etwas ab von ihrem Kummer.

Droßfahnenstraße, der ihr den Koffer in den Wagen hob, wollte wissen, wohin er sie fahren sollte. Man begann sie sich erst. Sie wußte ja selbst nicht, wohin sie wollte.

„Zum Wehrer Bahnhof“, sagte sie schließlich auf gut Glück.

Während sie durch die magerlichen Straßen fuhr, überlegte sie, welchem Ziele sie zustreben sollte. Sie mußte doch eine Karte lösen, wenn sie zum Bahnhof kam. Da fiel ihr ein, daß sie neulich mit Claus einen Ausflug in den Müggelsee gemacht hatte. Friedrichshagen hieß der kleine Ort, wo sie in verchiedenen Willen Plakate an den Fenstern gesehen hatte mit der Aufschrift:

„Sommerwohnungen zu vermieten.“ Sie überlegte sich, daß sie dort vielleicht vorläufig Aufenthalt nehmen könne, bis sie erst selber in der Lage sein würde, ihre Zukunft zu überdenken.

Es war ja so gleichgültig, wo sie sich mit ihrem Schmerz verbergte. Sie war dort ebenso sicher, wie an jedem anderen Ort. Man würde sie vielleicht dort am wenigsten suchen, sondern eher annehmen, daß sie weiter gereist sei.

Sie fuhr sie nach Friedrichshagen und fand dort schnell zwei freundliche Zimmer unweit des Müggelsees.

Die alte Dame, bei der sie Wohnung nahm, war sehr nett und freundlich zu ihr. Sie glaubte, die junge Frau wollte einige Wochen zur Erholung die Sommerferien genießen, während ihr Mann von Geschäften in der Stadt zurückgeblieben war.

Regina ließ die etwas reiselustige Frau bei dieser Annahme und zog sich, todmüde und frant an Leib und Seele, in ihre kleine Wohnung zurück.

Als sie allein war und sich umgahnte, kam es ihr vor, als wäre sie nicht erst ganz unglücklich und verlassen. So elend war ihr nun, so kurzweilig einfach sah sie sich, daß es ihr eine Wohltat gewesen wäre, wenn sie sich in recht von Herzen hätte ausweinen können. Aber ihre Augen blieben trocken und brannten von unergößenern Tränen.

Nach einem kurzen unruhigen Schlummer erwachte Clausruhbar und sah nach der Uhr. Fast drei Stunden hatte er geschlafen. Er sprang auf. Seine Gedanken waren ihm nicht gleich zu klären. Erst nach und nach kam ihm zum Bewußtsein, was getrennt abend-gesehen war. Und nun erwachte auch sofort die Sorge um Regina in seinem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Müßiggänger.

Roman von S. Courths-Mahler. 21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Er schaute auf in grimmiger Fein und Erstarrung und haßte vorwärts. Er warf sich in den ersten Tazamer, der ihm begegnete, und fuhr nach Hause. Später empfing ihn und befragte auf seine Frage, daß seine Frau bereits zur Ruhe gegangen sei und daß Gartenfest eben nach ihm gefragt habe. Claus ließ die Erzähle emsig und suchte Regina im Schlafzimmer. Es war leer, ihr Bett unberührt. Nun schritt er hinüber nach ihrem Wobour. Es war von innen verschlossen. Er klopfte, erhielt aber keine Antwort. Er rief leise ihren Namen und lautete. Es blieb alles still. Eine heiße Angst erfaßte ihn, ein furchtbarer, entsetzlicher Verdacht.

Der Müßiggänger.

Roman von S. Courths-Mahler.

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er schaute auf in grimmiger Fein und Erstarrung und haßte vorwärts. Er warf sich in den ersten Tazamer, der ihm begegnete, und fuhr nach Hause.

Später empfing ihn und befragte auf seine Frage, daß seine Frau bereits zur Ruhe gegangen sei und daß Gartenfest eben nach ihm gefragt habe.

Claus ließ die Erzähle emsig und suchte Regina im Schlafzimmer. Es war leer, ihr Bett unberührt. Nun schritt er hinüber nach ihrem Wobour. Es war von innen verschlossen. Er klopfte, erhielt aber keine Antwort. Er rief leise ihren Namen und lautete. Es blieb alles still. Eine heiße Angst erfaßte ihn, ein furchtbarer, entsetzlicher Verdacht.

Er rüttelte an der Tür. „Regina, öffne, ich verstehe dich.“ Dann lautete er wieder atemlos. Gottlob, er hörte, wie sie sich mit einem Seufzer erhob und durch das Zimmer schritt.

Wahr sie öffnete nicht, trotzdem er wiederholt leise darum bat. Er hörte sie nur rüsellos im Zimmer auf und ab schreiten.

Um Aufsehen im Hause zu vermeiden, mußte er sich schließlich zurückziehen. Noch einige Male schlug er sich an ihre Tür, leise und kitzelnd ihren Namen rufend. Sie öffnete nicht. Er vernahm nur immer ihren rüsellosen Schritt.

Zu Bett ging er nicht in dieser Nacht. In Angst und Sorge ging eine Stunde nach der anderen dahin. Es war still im ganzen Hause, nur Reginas leise Schritte sprachen davon, daß sie keine Ruhe fand. Der neue Tag grante. Drängen äußerster die Vogel jubelnd dem Glanze entgegen. Mit brennender Übermaden Augen starrte Claus in den ersten frühen Morgen, der den Tag verriet. Von der Müdigkeit überwältigt, sank er auf den Dinnad und schlief ein.

Regina hatte reglos, eine Beute der Verzweiflung, auf dem Dinnad gelegen, bis Claus nach Hause kam und an ihre Tür klopfte. Entsetzt rarrte sie die Tür an. Wie ein Blitz fuhr sie durch ihre Gedanken, daß sie ihn nicht wiedersehen könne. Ihm gegenüberüber, ihm in das Müßig feher nach dem, was sie erlebt, war ihr unmöglich. Sie hätte nicht ertragen, die geliebten Züge, die jedes Lebens Licht und Wärme gewesen waren, von der Klüge entsetzt zu sehen.

Lothend lag der Gedanke in ihr auf, das Leben von sich zu werfen, welches nun nichts als Gram und Schmerz für sie bringen konnte. Dann wurde es ruhig und still, da brinnen in der dümmrigen Nacht, dem nicht mehr sie nichts mehr von ihrem Leben, das keiner Untreue. Aber sie kämpfte gegen diesen Gedanken an. Das durfte sie nicht — um selbsterlösen. Darüber würde er nicht hinwegkommen, auch wenn er sie nicht mehr liebte. Schuld an ihrem Tode zu sein — dieser Gedanke würde kein Leben vollends vernichten. Sein Leben, dem sie Wert und Unabsehbares brachte, mußte sie nicht aufgeben mit ihren hochgeliebten Plänen und Zukunftsvisionen. Was lag nun daran, ob er weiter abwärts getrieben wurde vom Nichtstun und von der Langeweile; für sie war er doch verloren.

Und dann irrten ihre Gedanken hin und her. Wie konnte sie es vermeiden, ihn wieder zu begegnen? Sie mußte fort, nach in dieser Nacht. Das fand sie. Aber wie kam sie unbemerkt fort, und wohin sollte sie sich wenden? Zu Sartenstein? Nein, dort würde er sie zuerst finden. Und sie konnte auch nicht ertragen, daß die Liebe alte Frau oder der Freund voll Teilnahme nach ihrem Kummerfortgehen würden. Sie hätte nicht vermoht, darüber zu sprechen, was die Nacht in ihr gerodeten hatte.

Aber fort mußte sie um jeden Preis. Plan um Plan entwarf sie und legte ihn als unausführbar zur Seite. Claus schien nicht zu Bett zu gehen. Er kam wieder und wieder und bat um Einlass. Sie hätte jedesmal aufschreien mögen vor Qual. Dann, als es schon tagte, hörte sie nichts mehr. Willst du mir, er doch zur Ruhe gegangen.

Seine öffnete sie die Tür und huschte hinüber in ihr Garderobezimmer. Mit fliegenden Händen packte sie Wäsche und notwendige Kleinigkeiten in einen Koffer. Dann zog sie einen Reisemantel an, legte ein kleines Hüßchen auf und ging leise wieder in ihr Zimmer zurück.

Was ihrem Schicksal nach sie das Räthsel mit dem Sonner für ihr Leben. Das hatte sie zu sich. Dann schrie sie auf einem Bruchstücken.

„Lebe wohl! — Ich muß gehen; ich kann dich nicht wiedersehen. Das Leben werde ich ertragen, Sorge dich darum nicht. Wenn ich ruhiger geworden bin, sollst du durch Sartenstein von mir hören, wenn ich einen Umschwung und fährst ihres Namens Namen darauf. Auf dem Schreißblich blieb es liegen.“

Dann lautete sie wieder hinaus. Es war ganz still im Hause. Sie holte den Koffer aus der Garderobe und ließ leise die Treppe hinauf. Den Schlüssel zur Haustür und Garderobe hatte sie bei sich. Seine öffnete sie und huschte hinaus. Als sie wieder hinter sich abgeschlossen hatte atmete sie auf, als wäre sie einer großen Gefahr entzonnen. Niemand hatte ihre Nacht bemerkt.

Sie schloß das Schreißchen in einen Umschwung und fährst ihres Namens Namen darauf. Auf dem Schreißblich blieb es liegen.

Dann lautete sie wieder hinaus. Es war ganz still im Hause. Sie holte den Koffer aus der Garderobe und ließ leise die Treppe hinauf. Den Schlüssel zur Haustür und Garderobe hatte sie bei sich. Seine öffnete sie und huschte hinaus. Als sie wieder hinter sich abgeschlossen hatte atmete sie auf, als wäre sie einer großen Gefahr entzonnen. Niemand hatte ihre Nacht bemerkt.

Niemand hatte ihre Nacht bemerkt.

der Firma 15 000 M. für den Landesverein Heimatabbau und 5000 M. für den Ortsverein Heimatabbau verwendet werden sollen.

Wahlfest 5. Sept. Wieder haben zwei Lehrer aus der Kreislandwirtschaflichen Lehranstalt in Hübendorf für das Vaterland erlitten. Euth. v. R. Albert folgt in Starkeid und Biesfeldmehl Otto Fietich in Burgwerben. Auf dem Haltepunkte Seedenitz bei Lützen soll ein neues Empfangsgebäude errichtet werden.

Altenburg, 5. Sept. Anlässlich seines Geburtstages hat Herzog Ernst diejenige Männer, Frauen und Jungfrauen der Stadt Altenburg, welche sich während des Krieges auf dem Gebiete der Krankheitspflege und Waisenfürsorge besonders verdient gemacht haben, durch Verleihung der Herzog-Ernt-Medaille mit der Kriegsspanne ausgezeichnet. In einzelnen Fällen, wo es sich um ganz besondere Leistungen handelte, wurde diese Medaille auch mit einer Krone versehen.

Bernburg, 5. Sept. Der Gemeinderat beschloss sich in seiner letzten Sitzung vornehmlich mit einem folgendem Antrag auf Erhöhung der städtischen Kriegsgeldmatrikenunterstützung um 100 Prozent für Ehefrauen und um 33 1/2 Prozent für Kinder, Eltern und Geschwister der Krieger. Am Prinzip wurde der Erhöhung zugestimmt.

Jena, 5. Sept. Selbstmord beging der kaufmännliche Anwalt Carl Schaefer bei der Firma Carl Jech in Jena, der, wie sich herausgestellt hat, große Einnahmenschlagungen hat aufzutreiben vermocht.

Eisenach, 4. Sept. Wie die Eisenacher Blätter melden, warf sich die ledige Ehefrau von hier in der Nähe des Westbahnhofs vor einen einlaufenden Eisenbahnzug, der sie überfahren und sogleich tödlich miederte. Es waren ihr beide Beine abgefahren und trotzdem lebte sie noch, als man sie fand, und war bei vollem Bewusstsein. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft. Was sie zu dem Schritt veranlasste, ist noch nicht bekannt.

Dresden, 4. Sept. Ein Liebesdrama hat sich in dem Hause Brühlstraße Nr. 2 abgepielt. Ein Wäbiger Kellner hatte seit mehreren Wochen mit einer dort wohnenden Poitillonseberin, deren Mann im Felde liegt, ein Liebesverhältnis unterhalten. In den letzten Tagen kam es zwischen den beiden zu Zerwürfnissen, die in Zankfeiden ansetzten, weshalb die Frau den Entschluß faßte, Dresden zu verlassen und das Liebesverhältnis abzubrechen. Gestern abend besuchte der Kellner seine Geliebte in der Wohnung seiner auf der Brühlischen Gasse wohnenden Schwester. Als die Frau und der Schwäger erwidern, entbann sich ein Streit, in dessen Verlauf der Mann einen Revolver hervorholte. Er gab auf seine Geliebte mehrere Schüsse ab, wodurch diese eine Kugel in den Rücken erhielt, die an der Brust wieder herausdrang. Dann schloß der Kellner auf seine Schwester, die gleichfalls von zwei Kugeln schwer verletzt wurde. Die beiden Frauen wurden nach dem Friedrichsrieder Krankenhaus gebracht, während der Kellner verhaftet werden konnte.

Merseburg und Umgegend.

6. September.

Der gelbte Sonntag stand ganz im Zeichen von Regen und Wind. Die Regenfälle waren so heftig, daß man von dem Geruch der herabstürzenden Wasserfluten aus dem Schlammer geneht und so dauernd der Regen bis gegen 9 Uhr vormittags. Der dicke Wollenschleier am Himmel verog sich selbst dann nicht, ab und zu festen noch kleine Regenschauer ein, die indes nur von kurzer Dauer waren. Am Nachmittag erob sich ein gemäßigter Sturm, der zwar nicht aus Wolkensystemen bestand, sondern sich aber an Äußen und Strömungen verschiedenlich Schaden richtete. Wegen der unangenehm Witterung fielen verschiedene Veranstaltungen aus, auch das Platzkonzert unserer Stadtkapelle konnte nicht stattfinden. Ein Spätergang bei dem stürmischen Wetter war nicht möglich, so daß unsere Einwohner mehr auf ihr eigenes Heim oder die Gasse der Stadt angewiesen waren. Auch der heutige Montag brachte uns noch starken Sturm, der die bitteren Wolken am Horizont ruflos hin und her jagte. Es wird Herbst!

Die Sammelstelle III Merseburg für Kupfer, Messing und Zinnblech hat in dieser Woche die Vorabmeldung auf Mittwoch und Sonnabend festgesetzt, und zwar ist am Mittwoch die Zeit von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr vorgehien, während für Sonnabend die Stunden von vormittags 9 bis 12 Uhr festgesetzt sind.

Keine Patenschaften für die Armee v. Gallwitz. Bis auf weiteres können Patenschaften und Privatgüter an Heeresangehörige der zur 12. Armee, General v. Gallwitz, gehörigen Truppen nicht angenommen werden. Bei Zweifeln über die Truppenzugehörigkeit wird vorbortige Anfrage bei dem nächsten Militär-Präsidat mittels der bei jeder Postanstalt erhältlichen grünen Karten empfohlen.

Einschränkung der Viebesabsendung nach dem Osten. Die Verbindung der Feldpostämtern (Feldpostbüros) über 50 Gramm Gewicht nach dem Osten hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Feldpost bei den schwierigen Wegeverhältnissen in Rußland die ordnungsmäßige Zuführung nicht mehr leisten kann. Von einigen Dienststellen ist deshalb bereits beantragt worden, den Päckengüterverkehr vollständig zu sperren. Im Interesse der Truppen liegt es, wenn die Angehörigen in der Heimat ihre Gedecktheit einschränken und weniger Päckchen zur Disfront senden. Sollte dieser wohlgeordnete Rat nicht allseitige einflussvolle Beachtung finden, so würde die Heeresverwaltung gezwungen sein, den Päckengüterverkehr nach dem Osten vollkommen zu sperren.

Erhöhung der Verbandsentlohnung. Wie die „Dresdner Volkszeitung“ an angeblich nachgegebener Stelle erzählt, steht eine kaiserliche Kabinettsorder unmittelbar bevor, durch die die Löhne der Verbandsleute erhöht wird. (Es beträgt gegenwärtig 10 Pfennig.)

Postverkehr mit Belgien. Vom 1. September ab nehmen in Belgien am Briefverkehr mit Deutschland und den zum Briefverkehr mit Belgien wieder zugelassenen anderen Ländern der Ort Turnhout und eine größere Anzahl von Vor- und Nachbarn der Städte Antwerpen, Turnhout und Hasselt teil. Welche Vor- und Nachbarn

erte der genannten Städte in Frage kommen, wird von den Postämtern auf Anfrage mitgeteilt. Vom 1. September ab können die noch Belgien zugelassenen offenen privaten Einschreibsendungen auch mit Nachnahme bis 800 Mark belohnt werden. Die einzuschickenden Beträge sind in der Warnung anzugeben.

Zur Beachtung für reisende Soldaten sind neuerdings auf den Bahnhöfen folgende wichtige Ratsschlüsse veröffentlicht worden: „Vorrich, Soldaten, bei Abgabe von Briefschaften und Postkarten während der Eisenbahnfahrt: Verachtet nicht aus Anstandslosigkeit oder Verehrungslosigkeit für die kaiserliche Postämter, ohne daß ihr es wollt. Verboten ist jede Mitteilung über das Woher und Wohin des Transportes. Übergebt nichts an unbekannte Personen, denn es könnten feindliche Nachrichtenjamler sein.“

Verwertet die Birnen. Vorausichtlich wird sich die zur Zeit auf den Großstädtenmärkten schon recht große Zufuhr von Birnen in der nächsten Zeit noch erheblich steigern. Da die jetzt reisenden Birnenarten von sehr geringer Haltbarkeit sind, besteht die Gefahr, daß bei vorübergehendem Überangebot erhebliche Mengen ungenutzt bleiben. Es sei deshalb darauf hingewiesen, wie wichtig es gerade jetzt ist, möglichst viel Birnen zu konsumieren. Birnen können zu Fruchtsuppe verarbeitet werden. Birnen und Kartoffeln, Birnen und Äpfel, Birnen und Reis sind vorzügliche Gerichte. Neben dem Frisch-Verbrauch denkt man an die Verarbeitung zu Duermare. Das Trocknen der Birnen ist ohne kostspielige Einrichtungen leicht durchführbar. Es brauchen nur einige Holzrahmen mit einmahligen Drahtnetzen gespannt zu werden, um vorzügliche Hürden zu erhalten. Diese Hürden können auf dem Herde (auf 4 Ziegeln), im Backofen oder auch vorzüglich im Braten aufgestellt werden. Die Temperatur soll durchschnittlich 100 Grad betragen. Zu Beginn darf sie etwas höher gehalten werden, bis der Schluß der Temperatur zu vermindern ist. Je nach der Größe werden die Birnen halbiert oder geteilt und so in einer Schicht auf den Hürden gleichmäßig aufgelegt. Herbe Kochbirnen ergeben noch ein vorzügliches Produkt, wenn sie vor dem Trocknen so lange in Zuckersirup (1 Kilogramm Zucker auf ein Liter Wasser) vorgekocht werden, bis sie glasig aussehen. In Emulgierung der Hürden sind auch Kirschenbeeren verwendbar. Neben dem Trocknen soll natürlich auch das Einmachen und die Bereitung von Marmelade durchgeföhrt werden.

Einmalige Ertragsentwertung für Kriegserwittem. Es sind Reichsmittel bereitgestellt, aus denen für die Hinterbliebenen (Witwen und versorgungsberechtigta Kinder unter 18 Jahren) der Gefallenen oder infolge von Wunden oder sonstigen Kriegsverletzungen erkrankter Teilnehmer am Kriege 1914-15 der Unterklasse (S 20 Nr. 3-5 des Militär-Hinterbliebenengesetzes 1909) in m. d. L. g. m. b. H. r. f. d. 3. m. d. u. g. n. neben der gewöhnlichen Kriegsertragsentwertung werden können. Die Vermittlungen erfolgen auf Antrag vom ersten Tage des auf den Eingang des Antrages folgenden Monats ab, wenn die bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen vorliegen. Die Anträge sind bei den Gemeindevorständen des Wohnorts oder bei anlässlich des Krieges gewählten Aufnahmestellen entweder persönlich oder gleichgültig mit dem Antrag auf geföhrt Hinterbliebenenverloren zu stellen.

Höchstpreis für Getreide. In weiteren Kreisen ist die Auffassung verbreitet, daß für Ablieferung von beschlagnahmtem Getreide stets der Höchstpreis bezahlt wird. Die Kommunalverände bejahen die Annahme als nicht zutreffend. Der Höchstpreis wird für labellloses, marktlähiges Getreide gewöhrt werden. Für feuchtes, dampfiges oder sonst zu demägelndes Getreide soll ein entsprechend herabgesetzter Preis angesetzt werden.

Gemeindeverbot der zum Besessenen entzogenen Angehörigen des Beurlaubtenstandes. Nach § 41 in Verbindung mit § 7 Abs. 1 der Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 steht das Gemeindevot nicht eingesessenen fernverbleibenden Militärpersonen des aktiven Dienststandes nicht zu. Da es vorgekommen ist, daß einzelne Gemeindevorstände die Kriegsteilnehmer fälschlich als „fernwertigliche Personen des aktiven Dienststandes“ für nicht gemeindevotberechtigt gehalten haben, so hat der Minister des Innern darauf hingewiesen, daß dieser Standpunkt rechtlich nicht aufrethend ist. Als die richtige Ansicht ist, insbesondere seit der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 3. Juli 1906, festzustellen, daß aktiver Dienstgrad mit „Friedensstand“ gleichzusetzen ist, und daß die Angehörigen des Beurlaubtenstandes auch während ihrer Abwesenheit als „fernwertigliche Personen des aktiven Dienststandes“ zu betrachten sind. Es werden also insbesondere die am Kriegsteilnehmenden Referenten, Erlaßreferenten, Landwehr- und Landsturmeute weiter in den Wählerlisten zu belassen und in neu aufgestellte aufzunehmen sein.

Gegen den Lebensmittelmangel. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Für wirksamen Bekämpfung des Lebensmittelmangels bedarf es der Mitwirkung des Publikums, das auch in zahlreichen Fällen den Behörden mit Anregungen aller Art zur Hand geht. Leider glauben viele Leute, ihre Pflicht getan zu haben, wenn sie in der zufälligen Stelle anonym melden, daß dieser oder jener Geschäftsman ist überverteilt habe, oder wenn sie den Behörden einen Zeugnisausweis überföhren, in dem vor einem ungenannten Kaufmann, Schlächter usw. in der K. d. r. Strafe genannt wird. Derartige anonyme Anregungen haben gar keinen Wert. Im ersten Falle vermag die Behörde mangels Beweises nicht einzuföhren, denn nur durch Gegenüberstellung des Angezeigten kann sie den Gefehesüberreter überföhren und zur Rechenschaft ziehen; und im zweiten Falle verbietet sich ein Einschreiten gegen den unbekannteten Täter von selbst. Wenn also ein Erfolg für die Allgemeinheit erzielt werden soll, so muß der Angezeigte sich selbst nennen und den Täter genau bezeichnen. Anonymen Anzeigen können die Behörden schmerzlich nachgehen. Es handelt sich hierbei ja auch nicht um Anzeigen aus niederen Verweggüden, Nachspür und dergleichen, sondern der Angezeigte erfüllt lediglich eine vaterländische Pflicht und schädigt, wenn er diese verläumt, nicht nur sich selbst, sondern auch seine Volksgenossen.

Verkehrsverein. Am Sonntag den 19. September d. J. findet in Leipzig die 14. ordentliche Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine statt. Von besonderen Veranstaltungen im Anschluß an diese Versammlung wird im Hinblick auf die Zeitverhältnisse abgesehen. Mitglieder des Merseburger Verkehrsvereins, die an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, werden gebeten, dies gefälligst bald dem Stadtrat F. Heile mitzuteilen.

Bereinigung der Merseburger Gegend. Die nächste Eingefunde findet nicht am Dienstag abends, sondern erst am Mittwoch abends 8 Uhr im „Reinhold“, kleiner Saal statt. Auch langgeschuligte Herren unserer Stadt, die keinem Gegendverein angehören, sind willkommen.

Stille Sammlung im Dom. Auch in diesem Jahre soll zur stillen Sammlung Mittwoch von 6-7 Uhr abends der Dom offen stehen. Auf der Orgel werden in dieser Erbauungsstunde Choräle und geistliche Lieder vorgetragen.

Eingefangen. Der am 4. August vom Arbeitskommando Va. R. Witkau, Golpa-Feinrich entwichene russische Zingelgänger Kolimir Obovski, und der am 16. April 1915 vom Arbeitskommando Braunkohlenwerk Golpa-Feinrich entwichene russische Zingelgänger Wiegant Sobanski sind beide wieder ergriffen worden. Sie gehören dem Merseburger Gefangenlager an.

Verichtigung. In dem Artikel über „Hilfskassarett Casino“ in voriger Nummer hat sich leider ein entsetzlicher Druckfehler eingeschlichen. Statt: unter bräunlichen Bürsten und Fächerchen, „ging von den Damen“, muß es am Schluß heißen „ging von dannen.“

Überbeun. 5. Sept. Dem Gefreiten Ernst Müller I im Infanterie-Regiment Nr. 153 von hier ist auf dem westlichen Kriegsflugplatz für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Ernlich, 5. Sept. Der noch sehr rühmte 76-jährige Zimmermann und Oberlehrer Ernst Ernlich ist bei dem Sturm Obt plücken, um sich vor Schaden zu bewahren. Der Sturm warf aber die Leiter um. Mehrere Stunden lag der alte Mann hilflos da, ehe er gefunden wurde. Er mußte nach Hause geföhrt und in ärztliche Behandlung genommen werden.

Gleien, 4. Sept. Hier ist in der vergangenen Woche beim Kaufmann Ernst Ringelberg ein Diebstahl verübt worden. Die Diebe fanden den Weg durch den Garten, schlugen in der Nähe hochgelegener Fenster ein und gelangten so in die Niederlage. Hier wurde alles durchwühlt, Pakete Laab, Koffinen, gebogene Pfannen und Schokolade mitgenommen und alle Behälter geprüft. Dann ging es in den anliegenden Keller, wo die Schmapfaffen auf ihre Marke geprüft und die besten mitgenommen wurden. Wischen für den Eingang von den Eingängen. Eigenartig ist, daß der Dieb, als er nachts gegen 1/11 Uhr heimkam, nichts verdächtiges bemerkte, sondern, da er die Niederlagstüre offen fand, die abschloß. Die Diebe waren daher eingeschlossen, wußten aber das Schloß zu öffnen und gingen dann durch die Keller in den Keller, dessen Schlüssel bei anderen Wörtern noch im Schloß steckte. Ein Schloßmacher aus Holz, die zur Auslage im Schauerfentdienst, liehen die Diebe ihre Rat aus, indem sie, enttäuscht, statt Schokolade Holz zu finden, die Holzstiele gebracht und hinwarfen.

Aus der Ertter- und Luppenne, 4. Sept. Die Zeit in welcher in normalen Tagen das Ornummet gewöhrt wird, ist gekommen, neuer sieht es jedoch anders aus. Nach der bedenklichen Stürme war der Gradoboden infolge der anhaltenden Regenfälle so stark erweicht, daß die meisten Stellen auf die Aufschichten auf eine Granulierung ausgeschlossen erschienen. Die dann eintretenden erheblichen Niederschläge schufen ein ganz verändertes Bild. Bis auf die ganz verbrannten Stellen bedeckten sich die Flächen wieder mit Graswuchs, welcher sich bereits entwickelt hat, daß man auch noch von einer in Aussicht stehenden Granulierung reden kann, nur ist die Ernte etwas später, doch bei der Futtermittel, bei welcher man auch mit geringen Erträgen - denn nur von solchen kann man heute reden - rechnen muß, werden noch verschiedene Wiesen gemäht und verprieht auch nach Ertrag. Nur Wärme, die den Graswuchs noch fördert und ein guter Herbst, welcher das Trocknen ermöglicht, sind zu wünschen.

Mücheln und Umgegend.

6. September.

Querfurt, 3. Sept. Der Sedantag ist in unserer Stadt durch Gedächtnisfesten in der Stadtkirche und am Kriegsbild der Mücheln durch Klassenfesten in den städtischen Schulen und in der höheren Privatschule begangen worden. Die Stadt war reich mit Flaggen geschmückt. - Zwei hier allgemein beliebte Lehrer der städtischen Schulen, die Herrn Otto Meißner und Reinhold Ködiger, haben auf dem dritten Kriegsflugplatz den Helmbrot erlitten. Ebenso fanden in Rußland den Tod fürs Vaterland der Jäger Wilhelm W. a. l. z. aus Wernungen und der Musikter Otto G. m. n. l. z. aus Barmstedt. Ihre hohen Andenken - Die Verwaltung des hiesigen Katastramts ist in Folge Einberufung des Katastralkontrollors Erzb. dem Katastralkontrollor Steuerinspektor Schütz in Halle a. S. mit übertragen worden. - Das Friedrich-Johann-Chepaar hier feiert heute das Fest der goldenen Hochzeit. - Von morgen früh ab werden durch die hiesige Stadterwaltung Postkassette in der Zentner mit 4 Mark verkauft.

Fredburg a. U., 4. Sept. Unter W. H. g. e. m. i. e. t. e. r, Obermann B. B. h. m. e. r, der früher Polizeikommissar in Halle war, ist zum Adjunkten der Inspektion der Gefangenlager Magdeburg ernannt und von Altengarn nach Magdeburg verlegt worden.

Von der Unstut, 4. Sept. Ertreulicherweise haben sich in unserer Gegend die Auswüchse auf eine gute Kartoffelernte bedeutend gehieft, nachdem nach der langanhaltenden Trockenheit der erste Regen eingetreten ist. Allerdings hat dieser dem in Mücheln lebenden aber in Schanden liegenden Getreide einigen Schaden zugefügt, welcher jedoch infolge der dann eingetretenen schönen Witterung nicht von allzu großer Bedeutung gewesen sein dürfte. In unserer Gegend kann man die Ernte als beendet ansehen. Was nun die Menge der Ernte betrifft, so ist dieselbe nicht mehr, noch auf sein. Auch die Güte ist mit einigen Ausnahmen vorzüglich. Nur das Stroh wird etwas knapp werden. Da es nun bei uns im allgemeinen eine gute Obternte, bei Birnen sogar überreichen Anhang gibt, so haben unsere Landwirte alle Ursache, zufrieden zu sein, zumal auch die Preise aller ihrer Erzeugnisse eine noch nie dagewesene Höhe erreicht haben. Gleichwohl ist es nicht zu wünschen, daß die im allgemeinen gute Guternte hinweisen, durch welche sich ja viele Landwirte hiesiger Gegend ein schönes Stroh verdienen, zumal sich heuer die Preise für das Stroh Gurten auf 2-3 M. gehalten haben, was selten vorkommen dürfte.

Wetterwart.

B. W. am 7. 9.: Ziemlich heiter, trocken, Nacht kühl, Tag angenehm warm. 8. 9.: Windig heiter, trocken, weitere langsame Erhöhung der Temperatur. 9. 9.: Zuneigend bewölkt, ziemlich warm, Regen, heftige Gewitter.

Vermischtes.

* **Pilegerfahrt.** Kurin, 4. Sept. Der italienische Pilegerleutnant Bongioanni führte infolge Motordefekts ab und verbrannte.

* **Eine englische Heldentat auf Spitzbergen.** In Tromsø ist kürzlich die Mitteilung eingetroffen, daß die deutsche Meteorologische Station in der Großbay auf Spitzbergen von den Engländern vollständig zerstört und teilweise zerstört worden ist. Die deutsche Besatzung wurde gefangen genommen. Gegenwärtig liegen acht englische Kriegsschiffe an der Küste von Spitzbergen.

* **Spenden der Provinz Bommern für Ostpreußen.** Die Provinz Bommern hat dem durch die Russeneinfälle besonders schwer betroffenen Blandan ein Vieh und Geflügel für die Kreise Gollub in dankenswerter Weise Hilfe gesendet. Es wurden geschätzt und zum Teil bereits nach Gollub geschickt: 65000 Ferkel, 14000 Stücker und 1000 Stück junges Kleinvieh. Außerdem wurden 100000 Mk. in barem Gelde gesendet.

* **Eine unterirdische Eisenbahnbrücke durch Bilschlag geprengt.** Ein kürzlich aus Finnland angereicher Mann teilte dem Blatte Altpreussen mit, daß die Eisenbahnbrücke über den Naomiken bei Ekonaas, die seit Kriegsausbruch unternommen, durch einen Bilschlag, der die Minen zur Entzündung brachte, zerstört wurde. Der Bilschlag wurde sofort gestiftet. Die Wirkung der Explosion war furchtbar. Große Steinblöcke wurden bis in die Stadt geschleudert. Die Brücke war 300 Meter lang.

* **18000 Jungmannschaften auf dem Tempelhofer Felde.** Das General-Kommando zur militärischen Vorbereitung der Jugend für die Provinz Brandenburg, einschließlich Berlin, veranlaßte Sonntag auf dem Tempelhofer Felde eine patriotische Feier, an der 18000 Jungmannschaften teilnahmen. In Vertretung der Kaiserin wohnte Prinzessin Friedrich Leopold der Feier unter einer Tente bei, vor dem zwei Jungmannen die Ehrenworte hielten.

* **Unter Verdacht verhaftet.** Aus Berlin wird gemeldet: Unter dem dringenden Verdachte, den 21. Jahre alten Schlosser Willy Krause aus Berlin, Reinickendorfer Straße, in der Nähe des Flugplatzes Berckenbrück ermordet zu haben, wurde der in Überdörmowede wohnhafte, vielfach vorbestrafte 25-jährige Schlosser O. S. J. an der Verhaftung. Der Verdacht ist nach den bis jetzt festgestellten den jungen Krause durch eine Zeugnisaussage nach Berckenbrück geleitet und ihm im Walde erschossen, um sich seine Papiere anzueignen. Als die Leiche gefunden wurde, lag neben ihr ein Revolver, wodurch ein Selbstmord vorgebildet werden sollte. Im Hinterkopf fanden sich aber allein schon vier Schußwunden, außerdem wurde ein aus einer anderen Waffe kommendes Projektil festgestellt. Die Aussagen des O. S. J. konnten sämtlich als unrichtig nachgewiesen werden. Ein Geständnis hat er bisher aber noch nicht abgelegt.

* **Vom Bilschlag erloschen.** Bei schwerem Gewitter wurde in Bodzraetz (Posen) der Müller Rattiner in seiner Windmühle vom Bilschlag erloschen, sein Sohn schwer verletzt.

* **Zugfahrern.** Auf der Bahnstrecke Gleichen - Marburg in der Nähe der Station Niederweimar, ließ sich der 40 Jahre alte Privatmann Emil Angermann am 3. d. in den Gleichen in selbstmörderischer Weise von einem Personenzug überfahren. Der Kopf wurde vom Rumpfe getrennt.

* **Zwei Schulkinder verunglückt.** In Emsdetten (Westfalen) waren zwei Schulkinder in das Öbbelwerk einer Dreifachschleife geraten, ein Kind war sofort tot, das zweite stark verletzt.

* **Erster Streik auf Island.** Zum ersten Male in der Geschichte Islands (seit 800 n. Chr.) ist seit Sommer ein Streik zu verzeichnen. Sämtliche Angestellten in den telegraphischen und telephonischen Dienste haben die Arbeit eingestellt und verlangen vor der Wiederaufnahme wegen der herrschenden Lernerung eine 30prozente Lohnerhöhung. Namentlich die kaufmännischen Geschäfte werden darunter leiden und nach Kräften versuchen, den Streik abzuwenden.

* **Kriegsangehörige der deutschen Buchdruckerschiffen.** Der Deutsche Buchdruckerverband wandte in der Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Juli 1915 die bedeutende Summe von 5375000 Mk. auf, obwohl im Laufe des ersten Kriegsjahres von den 70450 Mitgliedern nach und nach etwa 40000 an die Front gerufen wurden. 2001 Mitglieder starben fürs Vaterland, 778 erkrankten das Eiserne Kreuz.

* **Eine anerkannte Frau.** Vor wenigen Tagen, so berichtet die „Königsb. Hart. Zeitung“, hatten sich unweit der im Kreise Ansburg gelegenen Förtzei B. in einem Betriebsfelde drei von ihrer ländlichen Arbeitsstelle entlassene russische Kriegsgefangene verborgen gehalten. Kaum erfuhr davon die Ehefrau des zuerst im Felde liegenden Förtzers, als sie ein geländes Gesehr ihres Mannes nahm und den Füllhülligen damit auf den Kopf richtete. Da diese der Aufforderung, ihr Versteck zu verlassen, nicht Folge leisteten, so gab sie mehrere Schreckschüsse ab, auf die die Russen endlich herorkamen und sich gefangen gaben. Nachdem die Förtzerin die ziemlich verunglückten Ausreicher mit Speise und Trank versehen hatte, beauftragte sie den Holzmeister mit dem Transport derselben nach der Stadt, wo dieser sie richtig abstellerte.

* **100 000-Mark-Stiftung für Kunst und Kunstgewerbe.** Was aus Hannover gemeldet wird, hat Frau Bertha H. Behnke in Hannover der Stadt ein Vermächtnis von 100 000 Mark angeboten. Die Hünen sollen für Zwecke der Kunst und des Kunstgewerbes im Refektorium verwendet werden. Die städtischen Körperschaften nahmen die Schenkung mit Dank an.

* **Zunahme der Straftatenfälle in London.** Die amtliche Bericht über die Straftaten in London für 1914 ergibt, daß im letzten Jahre die Zahl der tödlichen Unfälle auf 88, der anderen auf 6295 gestiegen ist, was in gewissem Maße auf die Verminderung der Straftatendelikt zurückgeführt wird.

* **Aus Furcht vor dem Gericht.** In Jagostadt führte sich vom Keller des zweiten Stockes einen Mädchen, das vollständig narkotisiert werden sollte, auf die Straße herab und erlitt sehr schwere Verletzungen. Ans Fremdenbuch hatte sie sich als Anna S. E. L., Kindererzieherin aus München, eingetragen.

* **Ein Wirbelsturm auf Jamaika.** Ein Wirbelsturm von außerordentlicher Heftigkeit hat nach Meldungen amerikanischer Blätter aus Kingston auf dem südlichen

Teil der Insel Jamaika großen Schaden angerichtet. Die Bananen- und Ananasplantagen in Ost-Jamaika haben schwer gelitten. Zahlreiche Gebäude sind zerstört. Eine Reihe von kleineren Fahrzeugen wurde auf den Strand geworfen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen.

* **Über Choleraerkrankungen in Lemberg** sind in letzter Zeit unrichtige Gerüchte verbreitet worden. Demgegenüber wird vom österreichisch-ungarischen Gesundheitsamt folgendes festgestellt: Während im Laufe des Juli die Erkrankungen an Cholera in Lemberg durchschnittlich dreißig Fälle betragen, konnten infolge der durchgeführten Malariaarbeiten, insbesondere der Schutzimpfungen die Erkrankungen in der ersten Augusthälfte auf drei bis vier Fälle täglich, vom 26. bis 31. August betrug die Zahl der übermittelten Cholerafälle nur zwei. Von einer Choleraepidemie kann durchaus nicht die Rede sein.

* **Weiße des Hindenburglandbildnis in Berlin.** Am Sonntagvormittag um 11 1/2 Uhr wurde bei sehr schönem Wetter der Eiserne Hindenburg von Berlin auf dem Königsplatz eingeweiht. In Vertretung der Kaiserin war Prinzessin August Wilhelm erschienen. Der Reichstanzler leitete die Festansprache und Oberbürgermeister Obermuth übernahm das Bildnis in den Schutz der Stadt Berlin.

Der Reichstanzler hielt folgende Rede: „Vor unserem Alter Geschickliche haben wir ein Bildnis aufgerichtet, bestimmt, die Dankbarkeit des Volkes zu werktätiger Liebe zu sammeln. Die Hilfe der Heimat sei für alle bereit, die im Feld sind und der Heimat willen! Der Krieger im Felde sei gewiß, daß auch am verweisten Herde der Not gewahrt wird! Dies Wort der Liebe stellen wir unter das Wahrzeichen Hindenburgs. Er, dem die Liebe des Soldaten gehört, steht festgemacht im Herzen des ganzen Volkes. In ihm zuerst verkörpert sich das Heldentum unserer Heere und die gewaltige Leistung ihrer Führer. Schwerlichlag und Hammerstahl, Vereiterer und Zertrümmerer, das ist uns Hindenburg. Was wir ihm schuldig sind, hat der Kaiser in herrlichen Worten ausgesprochen: „Hinterlassenden Dank!“ Die Gnade Sr. Majestät hat uns vergönnt, unter Hülfswort auf einem Blatte aufzustellen, auf dem das Auge Bismarcks ruht. Mit der höchsten Teilnahme, die sich keinem Liebeswort verleiht, begleitet Ihre Majestät die Eiferer unter Arbeit. So erhalte auch diese Feier ihre Weihe durch den Ruf: Unser Oberster Kriegsherr, den der Herr der Heerscharen von Sieg zu Sieg führen wolle, Seine Majestät der Kaiser: Hurra!“ — Nur russische Gefolge aus der Beute von Lannenberg umgaben das Denkmal, das sich 12 Meter hoch als ein Kieselsteinbild erhebt, wie es rechts stehen oder nie vorher geschaffen wurde. Die Bildhauer haben in Tages- und Nachtschichten daran gearbeitet. Um sich einen Begriff von den Abmessungen des Bildwerks zu machen, sei bemerkt, daß allein die Blöcke aus Eichenholz ein Gewicht von 20 000 Kilogramm haben, während ein 6000 Kilogramm schweres Eisergerüst dem Standbild seine Festigkeit gibt. Das Gerüst der Säule, die das Denkmal beenden sollen, beträgt allein 10 000 Kilogramm. Eiserne Säule kosten 1 M., Eiserne 5 M. und goldene 10 M.

* **Neue Verabreichung von Feldpostpaketen** wurde in Segeberg (Holstein) dieser Tage ein Postausseher verhaftet. Bei seinen Bestellungen nach dem Lande hatte er kürzlich ein Paket mit Raaren mitzunehmen. Als der Empfänger es öffnete, fehlte eine Anzahl, es wurde daraufhin Anzeige erstattet und der Postbote unter einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des jungen Mannes vor. Diese forderte mehrere leere Feldpostpakete mit, die dem Umschläger von Landboten in der Umgegend zur Verbesserung übergeben worden waren, deren Inhalt er aber für sich behalten hat. Ferner hat er, wenn ihm Postpakete zur Verbesserung mitgegeben waren, die Karten vernichtet und das Geld für die Fremdenkarten behalten.

* **Neue Verabreichung von Feldpostpaketen** wurde in Segeberg (Holstein) dieser Tage ein Postausseher verhaftet. Bei seinen Bestellungen nach dem Lande hatte er kürzlich ein Paket mit Raaren mitzunehmen. Als der Empfänger es öffnete, fehlte eine Anzahl, es wurde daraufhin Anzeige erstattet und der Postbote unter einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des jungen Mannes vor. Diese forderte mehrere leere Feldpostpakete mit, die dem Umschläger von Landboten in der Umgegend zur Verbesserung übergeben worden waren, deren Inhalt er aber für sich behalten hat. Ferner hat er, wenn ihm Postpakete zur Verbesserung mitgegeben waren, die Karten vernichtet und das Geld für die Fremdenkarten behalten.

* **Neue Verabreichung von Feldpostpaketen** wurde in Segeberg (Holstein) dieser Tage ein Postausseher verhaftet. Bei seinen Bestellungen nach dem Lande hatte er kürzlich ein Paket mit Raaren mitzunehmen. Als der Empfänger es öffnete, fehlte eine Anzahl, es wurde daraufhin Anzeige erstattet und der Postbote unter einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des jungen Mannes vor. Diese forderte mehrere leere Feldpostpakete mit, die dem Umschläger von Landboten in der Umgegend zur Verbesserung übergeben worden waren, deren Inhalt er aber für sich behalten hat. Ferner hat er, wenn ihm Postpakete zur Verbesserung mitgegeben waren, die Karten vernichtet und das Geld für die Fremdenkarten behalten.

* **Neue Verabreichung von Feldpostpaketen** wurde in Segeberg (Holstein) dieser Tage ein Postausseher verhaftet. Bei seinen Bestellungen nach dem Lande hatte er kürzlich ein Paket mit Raaren mitzunehmen. Als der Empfänger es öffnete, fehlte eine Anzahl, es wurde daraufhin Anzeige erstattet und der Postbote unter einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des jungen Mannes vor. Diese forderte mehrere leere Feldpostpakete mit, die dem Umschläger von Landboten in der Umgegend zur Verbesserung übergeben worden waren, deren Inhalt er aber für sich behalten hat. Ferner hat er, wenn ihm Postpakete zur Verbesserung mitgegeben waren, die Karten vernichtet und das Geld für die Fremdenkarten behalten.

* **Neue Verabreichung von Feldpostpaketen** wurde in Segeberg (Holstein) dieser Tage ein Postausseher verhaftet. Bei seinen Bestellungen nach dem Lande hatte er kürzlich ein Paket mit Raaren mitzunehmen. Als der Empfänger es öffnete, fehlte eine Anzahl, es wurde daraufhin Anzeige erstattet und der Postbote unter einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des jungen Mannes vor. Diese forderte mehrere leere Feldpostpakete mit, die dem Umschläger von Landboten in der Umgegend zur Verbesserung übergeben worden waren, deren Inhalt er aber für sich behalten hat. Ferner hat er, wenn ihm Postpakete zur Verbesserung mitgegeben waren, die Karten vernichtet und das Geld für die Fremdenkarten behalten.

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 6. Sept. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wichtiges ereignet. Ein feindlicher Doppelpoder wurde an der Straße Monin-Hern heruntergeschossen.

Südlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Von der Ostsee bis östlich von Grodno ist die Lage unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Hemen bei Lunno und dem Kos-Wischnitz, nördlich von Wolkowost.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen Nachritten im Vorgehen und hat den Kos-Wischnitz südlich von Wolkowost, bereits überschritten. Auch die Sumpfen bei Emolanzka, nördlich von Ruzana, sind überwunden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madefsen.

Der Angriff geht vorwärts. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Ein britischer Dampfer torpediert

London, 5. Sept. Das Rauterische Bureau meldet aus Queenstown: Der britische Dampfer „Hesperian“ der Alban-Linie (10820 Tonnen) mit 600-700 Fahrgästen an Bord, wurde gestern Abend bei Fastnet torpediert. Die Schiffsbriichigen kommen ohne Kleidung (?) in Queenstown an. Eine Klopssmeldung besagt: „Hesperian“ torpediert. Kapitän und 20 Mann der Besatzung blieben an Bord. Die Fahrgäste und ein Teil der Besatzung wurden in Queenstown gelandet. Hilfe wurde entsandt. Man hofft, den Dampfer in den Hafen schleppen zu können.

Es wird gut sein, zunächst eingehende Meldungen abzuwarten, ob überhaupt und unter welchen Umständen eine Torpedierung der „Hesperian“ erfolgt ist. (W. I. B.)

Das letzte russische Angebot.

Berlin, 6. Sept. Wie die „Wost. Zita.“ aus Petersburg erfährt, hat die Duma den Gesandten betreffend die Einberufung des Landtags zweiten Aufgebots gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei Stimmenthaltung der Arbeiterpartei in geheimer Sitzung angenommen. Die „Wost. Zita.“ meint dazu, diese halbe Million Infanterie falle gegenüber den russischen Verlusten gar nicht ins Gewicht.

Die Stimmung in Bulgarien.

Chiasso, 6. Sept. Wie der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Bularest unter dem 30. August meldet, hat sich in Bulgarien eine völlige Einigung aller Parteien vollzogen. Selbst „Bosja“, das Organ Genadiews, schreibt: „Der Moment ist gekommen, wo die Zersplittertheit der bulgarischen auswärtigen Politik aufhören muß, wenn wir nicht nicht wollen, daß andere bei uns befehlen. Gegenüber der Verzögerungspolitik von Wien und Pisch und angelehnt des langjahren Vorgehens der Politik des Viererbundes muß Bulgarien klar und energig antworten, daß es die Lehre von 1913 nicht vergessen hat und daß es sich seine nationalen Rechte zu sichern wissen will.“ Auch „Marof“, das Organ der bulgarischen Sozialisten, nimmt energig Stellung gegenüber dem Organ der serbischen Sozialisten, „Budishto“, welches die Berechtigung der bulgarischen Ansprüche auf Mazedonien in Zweifel gezogen hatte.

Polnische Anklagen in der Duma

Petersburg, 6. Sept. In der Duma legte ein Pole gegen die gewalttätige Vertreibung und grausame Behandlung der polnischen Bauern Verabreichung ein. Im Kreise Plonsk seien von 25 000 Einwohnern über 22 000 vertrieben worden. Andere Redner führten aus, das ganze Land leide einer Wüste. Nicht das Volk sei gefährdet sondern die Gouverneure und Stadthauptleute. Die Behörden hätten sogar verboten, den jüdischen Flüchtlingen Wasser zu geben.

Der britische Thronfolger an der Westfront.

Berlin, 6. Sept. Nach der „Deutschen Tagesztg.“ erwartet man in Frankreich das Wiederentreffen des englischen Thronfolgers an der britischen Front. Es gehen daher Gerüchte um von einem beabsichtigten neuen Vorstoß des deutschen Einmars.

Die russische Erziehung.

Berlin, 6. Sept. Der Petersburger Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ gesteht, daß sich die russischen Truppen im Zustande der Erziehung befinden. Eine Entlassung durch Offizieren im Westen und an den Dardanelen sei dringend notwendig.

Reklameteil.



Calem Aleitum
Calem Gold Zigaretten
für unsere Krieger durch die Feldpost

Preis Nr. 374 4 5 6 8 10
374 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck

20 Stck Calem Zigaretten Portofrei
50 Stck Calem Zigaretten 10 Pfg. Portofrei

Orient Tabak u. Cigaretten-Fabrik
Vertrieb Dresden Jnh. Hugo Zietz
Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen



Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Münzde der Anzeigengeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Fürstengott Oswald Ruhl, ein unebel. Sohn.
— Getauft: Dr. phil. Leinhardt von Hof. Defar Sauer mit Frau Dr. Karla geb. Fühlein.

Mittwoch nachm. 6-7 Uhr Dom geöffnet. — Orgelspiel
Stadt. Getauft: Ruffen. Bau-
line Anna F. des Arb. Seydel;
Else Anna, F. des Handarbeiters
Bösch. — Getauft: der Sand-
fürmann R. F. Göge mit Frau
C. B. geb. Kreinberger; der Pa-
pieri Fabrikant A. D. W. Jandus
mit Frau W. A. geb. Branden-
burger. — Weidigt: die Ehe-
frau des Schneidmstrs. Frieda
Neumarkt. Getauft: Frieda
Marie, F. des Arb. Höhn.
— Weidigt: Friederike Drese,
Andreasheim; 3 unebel. Söhne.
— Altendorf. Getauft: der
Kranzpfleger O. Selke mit Frau
M. geb. Stimmann. — Weidigt:
Franklin Ida Wittig

Todes-Anzeige.
Allen Bekannten die
traurige Nachricht, daß
unsere liebe Mutter,
Schwieger- u. Großmutter,
die Witwe
Friederike Landfiedel
nach kurzem Kranken-
lauf entschlafen ist.
Merseburg, 5. Sept. 1915.
Die Beerdigung findet
Dienstag nachm. 5 Uhr
vom Krankenhaus aus statt.
Etwas Kranzspenden
bitte Wagnerstraße 2 II
abzugeben.

Bekanntmachung.
Um die notwendige pharmaze-
utische Behandlung der vorhandenen
Getreidevorräte herbeizuführen,
hat der Herr Minister für Handel
und Gewerbe unter anderem auch
eine Verordnung über Bereitung
von Nachware erlassen.
Wir bringen in nachstehendem
Ziffer IV und V dieses Gesetzes
zur Kenntnis der Beteiligten mit
dem Bemerkung, daß alles Roggen-
brot nur mehr die 50 Gramm
Genüß mit der Ziffer IV bezeich-
net ist, die den Montagstag seiner
Herstellung entspricht.
IV.
Um die Durchführung des
§ 10 zu sichern, bestimme ich, daß
alles Roggenbrot von mehr als
fünzig Gramm Genüß mit der
Ziffer IV bezeichnen ist, die dem
Montagstage seiner Herstellung
entspricht.
V.
Zur Vermeidung von Miß-
verständnissen mache ich auf fol-
gendes besonders aufmerksam:
1. Die §§ 1 bis 5, 12 bis 15 und
17 bis 21 der Bekanntmachung
vom 6. d. M. gelten nicht nur
für Bäckereien und Kondito-
reien, sondern für alle — A, auch
die land- und hauswirtsch.
Anstalten — Betriebe, in
denen Nachware hergestellt
wird.
2. Mit dem jetzt eingeführten
Verbot brennlichen Arbeiten
zur Herstellung von Nachware
hat die Bekanntmachung, betr.
den Betrieb von Bäckereien
und Konditoreien, vom 4.
März 1896 (R.-G. Bl. S. 55)
einklemmen das Anwendungs-
gebiet verloren.
3. Die in Nr. 11 der Bekannt-
machung vom 4. März 1896
vorgesehene Unterbrechung der
Ruhezeit durch die Herstellung
des Vorteils (Gefährlichkeits-
einstufung) ist nach § 9 Abs. 1 der
Bekanntmachung vom 5. d. M.
nicht zulässig; vielmehr sind
nach dieser Bestimmung vom
16. d. M. ab alle Arbeiten, die
zur Bereitung von Nachware
dienen, von 7 Uhr abends bis
7 Uhr morgens verboten (s. R.
vom 6. Uhr abends bis 6 Uhr
morgens).
Merseburg, den 31. Aug. 1915.
Die Polizei-Verwaltung.

Kinderwagen
(4 Stk.) zu verkaufen
Friedrichstraße 16.



Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines für das
Vaterland gestorbenen unvergesslichen Mannes,
unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und
Schwiegersohnes, des Unteroffiziers

Hermann Harport

sagen wir allen denen, die seinen Sarg so reich mit
Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe begleiteten
und für die wohlthuenden Beileidsbezeugungen unseren
aufrichtigen Dank. Herzlichen Dank Herrn Pastor
Delius für seine wohlthuenden Worte und Herrn
Kantor Hornbogen und der lieben Schuljugend für
den Trauergesang. Herzlichen Dank dem Meuschaner
Krieger-Verein und der Landsturm-Abteilung für
ihre letzte Ehrung und dem Beamten- und Arbeiter-
Personal des Städtischen Elektrizitätswerkes Halle a. S.,
mit denen unser Entschlafener 15 Jahre treu ge-
arbeitet hat. Möge Gott allen ein reicher Vergelter
sein.

Meuschan den 6. September 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Sammelfstelle III Merseburg
für Kupfer, Messing u. Reinmetall.**

Abnahmetage für die Woche vom 5. bis 11. September 1915.
Mittwoch: vormittags von 9-12 Uhr
nachmittags von 3-6 Uhr
Sonntag: vormittags von 9-12 Uhr.
Merseburg, den 6. September 1915.
Der Magistrat.

Südtirol!

Infolge beispiellosen italienischen Vertrags- und Treubruchs
des Krieges schwer heimgeleitet. Gerade die deutschen Sprachinseln
Südtirols, in denen kenneutages Volkstum nicht nur keine
Welfensart, sondern auch, sind zuerst von den Schrecken des
Kampfes betroffen worden. Das treue deutsche Dorf Italien,
unmittelbar an der italienisch-tirolischen Grenze gelegen, wurde
schon am Tage des Kriegsausbruchs von einem italienischen
Gewalt an Tag in Trümmer geschossen. Zahlreiche Menschenleben
wurden dabei vernichtet, die übrigen retteten in eiliger Flucht
faum das nackte Leben. Das gleiche Los traf das Unvern-
benachbarte Gafosio, Lefraun, St. Sebastian, Biefgerent und andere
Stätten alten Deutschtums an der tiroler Landesgrenze mußten
unter dem Geschloß der Feinde eiligst geräumt werden und
liegen heute gleichfalls zum Teil in Schutt und Asche. Nachbarorte der
deutschen Burg Verlen im Suganer Tal hatten das gleiche Schicksal.
Das Glied unter den Tausenden von Flüchtigen ist riesengroß
Gewiß bemüht sich die Fürsorge der österreichischen Behörden um
Abhilfe der schrecklichen Not. Aber die freiwillige Mitwirkung des
deutschen Volkes erzieht unerlässlich, um den nach Mitteilung
unserer Vertrauensmänner herbeizuführenden Jammer der zu
heimatlosen Bettlern Genordenen zu mildern.
Unsere langjährige und erfolgreiche Arbeit zur Erhaltung
des deutschen Volkstums in diesen Warten ist im Deutschen
Reich Jahr für Jahr merktätige und warmherzige Förderung
erfahren.
So vertrauen wir denn auch, daß unsere heutige Bitte um
Beihilfen für die armen treutürolischen und treudeutschen Döfer
italienischer Mitvertraut offene Herzen und Hände im Reich
finden wird. Vor allem wenden wir uns an alle die denen das
schöne Land Tirol mit dem Fernenland seiner Auengebiete und
seiner fertigen deutschen urwüchsigen Bevölkerung lieb und
vertraut ist, denen es Wanderfreuden und Gesundheitsförderung
gesehen hat, mit der Bitte:

Helft uns die Not der Vertriebenen in Südtirol
hindern, helft uns dafür sorgen, daß die Jungburschen,
Männer und Greise, die heute mit der Waise in der
Hand als Standhüthen für sich und für uns des Tiroler
Landes Grenze verteidigen, ohne Sorge für Weib und
Kind im Kampfe stehen können.
Die langjährigen Beziehungen unseres Vereins zu den Tiroler
Grenzländern bürgen für eine sachgemäße Verwendung der Spenden.
Geben sind zu richten unter Bezeichnung „Arbeitshilfe für
Südtirol“ an unsere Zahlstelle, die Direktion der Distrikto-
gesellschaft, Depositenkasse, Berlin W., Kleiststraße 23.
Verein für Deutschtum im Auslande.
Hauptvorstand v. Sentia.

Gutech. Klappsportwagen
mit Verdeck zu kaufen gesucht.
Herrn unter „Sportwagen“
an die Exped. d. Bl. erheben.
Gebrauchter Sommerüberzieher
(arab.) zu kaufen gesucht. Off. u.
A 2 an die Exped. d. Bl.

Schlößerei in Seibitz
zu verkaufen
mit Motorbetrieb, Drehbank,
Schmiedefeuer und sämtl. Hand-
werkzeugen zu äußerst billigen
Preisen, da Versteiger. gefall.
Näheres Mäuserstr. 6, Hof.

Zuckerfabrik Körbisdorf A. G.

Kampagnebeginn Donnerstag den 14. Oktober 1915.
Leuteannahme Sonntag den 12. September 1915.

Umzugshalber
billig zu verkaufen sehr praktische
Hand-Wäsche-Drehrolle,
bequem im Zimmer aufzurollen,
Preis 45. — 1 Stk. 15 Mark.
Mühlstraße 16, pt.

Große Bettfedern, Matratze
taffelbarer Sofa
und alter Kinderwagen
zu verkaufen. Lindenstr. 6 I.

2 Paar gute Stiefeln
(60 cm) neu Paar 32 Mark, find
für die Hälfte des Preises zu ver-
kaufen. Mäuserstr. 6, pt.

5000 Mark
zur ersten Stelle 1. Oktober zu
berleihen. Zu erfahren in der
Exped. d. Bl.

Der sofort oder 1. Okt. ist die
1. Etage Markt 19,
6 große helle Zimmer nebst reich-
lichem Zubehör, Innenloft und
Wasch zu vermieten. Näheres bei
H. Tietze, Neumarkt 18, Tel. 332.

Einfamilienhaus
an der Galleischen Straße gelegen
mit Garten preiswert ab 1. Okt.
d. J. oder später zu vermieten.
Näheres bei
Karl Tietze, Kl. Ritterstr. 9, hier.

Laden
oder sofort zu vermieten
Burgstraße 13.

2. Etage,
schöne große Wohnung, im ganzen
oder geteilt sofort oder später zu
bez. Dhere Burgstr. 7 (Anbahnung).

Molkestraße 7
ist verlegungslos die Barriere-
Wohnung bestehend aus 5 Zimmern
mit reichlichem Zubehör, sowie
Garten zu vermieten und sofort
oder später zu beziehen. Näheres
bei Karl Tietze, Kl. Ritterstr. 9.

Am Bahnhof 1
ist eine herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, mit
reichlichem Zubehör zu vermieten
und 1. Oktober zu beziehen.
Näheres bei
Karl Tietze, Kleine Ritterstr. 9.

Galleische Straße 23, 1.
ist eine große herrschaftl. Stagen-
Wohnung mit reichlichem Zubehör
sowie Garten zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen. Näheres bei
Karl Tietze, Kl. Ritterstr. 9.

Geräumige 1. Etage-Wohnung
ist wegen Umzug sofort od. später
zu vermieten.
Mag. Herrschtr., Breite Str. 15

Erste Etage
Neumarktstr. Nr. 1 per 1. Oktober
oder später zu vermieten.

2 leere Zimmer in gutem Hause
soll zu vermieten
Kleine Ritterstr. 14.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Gothardstraße 27, 1. Treppe.

Sehr lustig
freundl. möbl. Zimmer,
vollständig ungemiet, mög-
lichst reparatur eingangs,
in der Nähe des Gefangenen-
lagers. Offert. unter A 3
an die Exped. d. Bl.

Wasserdicht auch möbliertes
Zimmer, Abingung Berl. Dfen,
sowie Gas oder elektr. Licht.
Offerten nur mit Preisangabe
unter A 4 werden berücksichtigt
und in der Exped. d. Bl. erb.

Gut möbl. Wohnzimmer
mit Schreibtisch u. Schlafzimmer
in der Nähe des Gefangenenlag.
sollert zu vermieten
Beißerstraße 6 I
neben Lücke's Getreidegeschäft.

**Fahrrad-
Zubehör**
Mäntel, Fußschläge, Glocken,
Faternen, Pedale, Satteldecken,
Kassensperren,
in großer Auswahl zu
billigsten Preisen
Perm. Boor sen., Markt 3.

Der Schnitt ist „alles“
beim Kleid. Schade, wenn man
Stoff, Besch. und Arbeit durch
einen realen billigen Schnitt
entwertet. Favorit Schnitt durch
ein Gütig einigartig. Zu beziehen
ebenfalls wie das neue Favorit-
Modell-Album (nur 60 Wg.) von
Marie Müller Neack,
Kleine Ritterstr. 11.

Pickel,
Knochen Butten (im. Spezial-
arzt Dr. W.) (zu drei Jahren,
a 60 Wg., M. 1.— und M. 1.50.)
Dazu Sudooh-Creme (a 60 und
75 Wg., 2c.). Bei W. Kiesel, N.
Kaufer und A. Niese, Drogerien.

Gravensteiner Aepfel
schön ausgewachsene Ware,
sowie feine Sorten

Tafelbirnen
sind im ganzen oder einzelnen
abzugeben Vor dem Klausertor 5.

Eine rasche Wirkung
erzielt ich durch Anwendung von
Obermeier's Medizin. Perha-Beise
bei meinem lästigen u. quälenden

Hautjucken
Frau Cramer in Müngelsbuch,
Perha-Beise a Stk. 50 Wg. zu
30% der wirksamen Stoffe verhärt
M. 1.—. Zur Nachbehandlung
Perha-Creme a Tube 75 Wg.
Glasdofe M. 1.50.

3. b. 1. d. Apotheken und bei
H. Kiesel, Adler-Drogerie,
Emanuel Gotthardt-Drogerie,
A. Niese, Kaiser-Drogerie,
A. Kupper Central-Drogerie, u.
Gross-Weniger Neumarkt-Drog.
handlung Perha-Creme a Tube
75 Wg., Glasdofe M. 1.50.

Musikschüler
für Klavier u. Harmonium
finden Aufnahme
Frau Prof. Dr. Kelbe-Postler,
Galleische Str. 80 I.
Anmeldung von 12-1 Uhr.

Ausgabe von Kleie
für den Kommunalverband,
sowie

**Annahme von Mahl-
und Schrotgetreide**
findet bloß Mittwoch und
Sonntag von 7-10 Uhr
statt. In anderer Zeit wird
nichts beauftragt.
Meuschaner Mühle m. G. H.



